

BUFO

2.2013

Bundesforum – Das Magazin der
Katholischen Landjugendbewegung
Deutschlands

SIND DIE NOCH GANZ SAUBER?

Faire Kleidung



Julia Meyer
Referentin für Presse-
und Öffentlichkeitsarbeit
j.meyer@kljb.org

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in diesem BUFO geht es um ein Thema, das uns alle angeht: Kleidung. Ohne sie geht nichts. Jeder Morgen beginnt mit der Auswahl der Kleidungsstücke für den Tag: Wetter, Anlass und persönliche Stimmung verlangen unterschiedliche Kleidungsstücke. Viele kennen das Gefühl, „nichts zum Anziehen zu haben“, obwohl der Kleiderschrank bis obenhin vollgestopft ist. Also wird etwas Neues gekauft; für viele Menschen ist „Shoppen“ sogar eine Art Hobby.

Viel zu selten denken wir dabei darüber nach, wo die Kleidungsstücke, die wir kaufen, herkommen. Wer die Baumwolle anbaute, sie färbte und spann, den fertigen Stoff zusammennähte, wie weit das Kleidungsstück reisen musste, um bei uns im Laden zu liegen... Unser fehlendes Interesse hat weitreichende Folgen – und kostet im extremsten Fall sogar Menschenleben, wie das Beispiel der letzten Fabrikbrände in Bangladesch zeigt.

Deshalb wollen wir Euch in diesem BUFO einen Einblick in die Textilindustrie geben und zeigen, dass es abseits der Ausbeutung von Menschen und Umwelt auch anders geht und wie jedeR Einzelne von Euch etwas verändern kann!

Sind die noch ganz sauber? Die Frage ist berechtigt, wenn man sich die weltweiten Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie anschaut. Die sind nämlich alles andere als fair und „sauber“. Mit dem Titelfoto wird genau das deutlich: Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Wir danken Christine und Matthias Berg aus dem DV Freiburg für ihren spontanen und kreativen Einsatz im Kraichgau.

Wir wünschen Euch viel Spaß beim Lesen dieser BUFO-Ausgabe

Julia Meyer



BUFO 3.2013 SEXUELLE ORIENTIERUNG

Im BUFO 3.2013 möchten wir aufzeigen, wie Jugendliche heute mit ihrer Sexualität umgehen. Dazu porträtieren wir den Christopher-Street-Day in Deutschland und sprechen mit den verschiedensten Menschen. Wir wollen für Euch herausfinden: Was bewegt Jugendliche bei diesem Thema? Wie kann Kirche Anlaufstelle für Jugendliche sein? Wo finden Jugendliche Gleichgesinnte?

SCHWERPUNKT



- 4 Dresscode: söxy!
- 6 Wir möchten nicht nur Kleidung machen ...
Interview mit Peter Schardt
- 8 Baumwolle auf Kiswahili
- 10 Anders = Besser?
- 12 Unfares Spiel
- 14 KLJB-Umfrage: Worauf achtest Du beim Kleiderkauf?
- 16 Eine LKW-Schlange voller Altkleider von Kiel bis München
Interview mit Sabine Lamboury
- 18 Aktivitäten, Ideen und Tipps rund um „Faire Kleidung“
- 20 Tipps und Handlungsempfehlungen

BUNDESEBENE



- 21 Service
- 22 Menschenrechte – FAIRhandelbar!?
- 22 Zeitreise durch den Klimawandel
- 23 Der Blick in die Zukunft – KLJB 3.0
- 23 KLJB frühstückt FAIR
- 24 U-turn – Energiewende sauber durchdacht
- 25 MIJARC Europe zu Gast in Dachau
- 25 MIJARC Summer Camp 2013 in Rumänien

BUFO VOR ORT



- 26 DV Eichstätt: Frühjahrs-Diözesanversammlung gab den Startschuss
- 26 KLJB Passau: Liebe auf dem Land und Neuwahlen
- 27 KV Berchtesgadener Land: Berchtesgadener Radl kino holt den ersten Platz
- 27 DV Münster: Voll besetzter Vorstand bei der KLJB Münster
- 28 DV Rottenburg-Stuttgart: „Wir sind nicht die Dummen“
KLJB-Studie untersucht den Lebensraum Land
- 28 LV Bayern: Visionen für die Zukunft auf dem Land
- 29 DV München und Freising: Milch – Schwein – Energie?
Das Agrarplanspiel KornKuhKohle ist fertig!
- 29 DV München und Freising:
Kleidertausch und T-Shirt-Reise beim Diözesanausschuss
- 30 Personalia
- 31 Termine



Impressum:

BUFO – Das Magazin der Katholischen Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB)

Herausgeberin: Katholische Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB). www.kljb.org **Redaktion:** Julia Meyer, j.meyer@kljb.org (verantwortw.)

Korrektora: Ute Ackermann **Verantwortlich für den Schwerpunkt:** Natalie Hohmann, n.hohmann@kljb.org

Fotos: KLJB-Bundesstelle (sofern nicht anders gekennzeichnet). Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasserin oder des Verfassers wieder, die sich keinesfalls mit der Meinung des Verbandes decken muss. Wir erlauben uns, eingereichte Artikel zu kürzen.

Verlag: Landjugendverlag GmbH, Drachenfelsstraße 23, 53604 Bad Honnef, Tel.: 0 22 24/94 65-0 **Layout:** WWS, Aachen, wws-web.de
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit ölfreien, umweltfreundlichen Druckfarben bei der Druckerei Siebengebirgsdruck in Bad Honnef.

Erscheinungsweise: 4 x jährlich **Bezugspreis:** Jahresabo für 4 Ausgaben 6,65 € inkl. Versandkosten und MwSt. Kündigung des Abonnements ist drei Monate vor Jahresende möglich. Gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.







Daniel Steiger
KLJB-Bundesseelsorger
d.steiger@kljb.org

DRESSCODE: SÖXY!

Kleidung spricht eine eigene Sprache. Zum Beispiel kann man die Jahrzehnte nach modischen Einflüssen unterscheiden: Denken wir nur an die schlimmen Achtziger oder die wilden Sechziger. Auch Musikrichtungen kommen selten ohne eigenen Klamottenstil aus: Hip-Hopper kaufen bestimmt nicht im selben Laden wie der Metal-Fan oder die Volksmusikerin. Zwischen „und wie du wieder ausiehst, Löcher in der Hose“ und „Dresscode: Abendgarderobe“ wird deutlich, wie sehr Kleidungsstücke einerseits Individualität ausdrücken und andererseits gesellschaftliche Normen setzen wollen. Von Rebellion bis Anpassung ist mit ein bisschen Stoff also alles möglich.

Als Jugendverband müssen wir dieses Thema beackern. Und als KLJB ist dieser Acker noch mal größer. Wir wollen nämlich nicht nur stylish sein, sondern auch noch ökologisch und fair. Oder um es in ein Wort zu packen: söxy, öko plus sexy. Ist ja klar, wir können nicht internationale Partnerschaften nach Afrika oder Asien pflegen, für ökologische Standards und gerechte Preise in der Landwirtschaft eintreten und dann ohne Bauchgrummeln unser Geld in Billigmodegeschäfte tragen. Die KLJB will in dieser Ausgabe des BUFO bestimmt nicht den Zeigefinger heben. Dafür wissen wir zu gut, dass Jugendliche beim Thema Mode nach ihren eigenen Regeln ticken und ticken dürfen. Wir haben mehr zu bieten – eine saubere Alternative: Made in Lamu.

Unser hauseigener Landjugendverlag vertreibt unter dem Label LamuLamu Textilien, mit denen man sich von Kopf bis Fuß öko-fair einkleiden kann. LamuLamu hat das Potenzial, ein super Aushängeschild der KLJB zu sein: In jeder einzelnen Socke, jedem Babyhemdchen und jedem T-Shirt steckt das drin, was wir Regionalentwicklung, Stärkung der ländlichen Räume und

der Landwirtschaft, Schöpfungsverantwortung, Fairen Handel und internationale Solidarität nennen. Erklär' einer Nicht-KLJB-lerIn mal das komplizierte Wort „Ernährungssouveränität“!? Wenn Du in dem Moment besagte Socke aus dem Hut zaubern kannst, wird er oder sie es begreifen – und wird vor Begeisterung vielleicht sogar Neumitglied...

Mehr zu unserer eco fair wear erfahrt Ihr auf den folgenden Seiten. Darüber hinaus ist dieses Heft aufgebaut wie ein Wertschöpfungskreislauf – vom Baumwollanbau über das fertige Kleidungsstück bis zum Recycling. Damit könnte am Ende das Ziel stehen, dass wir beim Shoppen nicht nur fragen: „Was kostet das?“, sondern auch: „Wo kommt die Baumwolle her? Unter welchen Beding ungen wurde sie gepflückt? Wie ging es in den Fabriken zu, in denen gewebt und genäht wurde? Und: Was mache ich jetzt mit meinem alten Shirt?“

Apropos Herkunftserklärung: Selbst Angela Merkel, die ja nicht gerade als Trendsetterin bekannt ist, hat im letzten Monat Modebewusstsein der ganz besonderen Art bewiesen. Bei einer Veranstaltung des evangelischen Kirchtags kam sie mit Blick auf die wiederholten Brände und Einstürze von Textilfabriken in Bangladesch mit mehr als 1.000 Toten zu folgender Erkenntnis: Es solle versucht werden, das System des Fairen Handels auszuweiten. Bei Tropenholz und bei Palmöl sei dies schon mit mehr Transparenz gelungen. Und Merkel weiter: „Europa könnte hier ruhig Vorreiter sein und sagen: Wir wollen auch eine Herkunftserklärung, wie diese Kleidung entstand.“

Wer schickt der Kanzlerin ein Exemplar dieser BUFO-Ausgabe, damit sie sich zur Realisierung dieses Traums ein paar Tipps von der KLJB holen kann? ☺☺

Interview

WIR MÖCHTEN NICHT NUR KLEIDUNG MACHEN ...

Öko-faire Kleidung liegt im Trend. Die Katholische Landjugendbewegung mischt schon seit 15 Jahren in diesem Feld mit ihrer Marke LamuLamu mit. Lamu ist eigentlich der Name einer Insel vor Kenia. Sie bedeutet für die Menschen so etwas wie eine heile Welt, ein Ort, an dem alles gut ist. Im Gespräch mit Peter Schardt, Leiter der Landjugendverlag GmbH, wollten wir herausfinden, wie LamuLamu entstanden ist, was die Marke so besonders macht und ob sie auch wirklich hält, was der Name verspricht.



Peter, Du engagierst Dich seit vielen Jahren in der Fair-handelsbewegung. Wo kaufst Du Deine Kleidung ein?

Ich kaufe auf Flohmärkten, viel Secondhand, oder bei Bio Online-Versandhändlern. Alles, was ich direkt auf der Haut trage, kaufe ich allerdings ausschließlich bei LamuLamu und im Biobereich.

Was genau ist LamuLamu?

LamuLamu ist die ökologische, soziale und faire Textilmarke der KLJB. Ein Zusammenschluss einer kenianischen Produktionskette von Herstellern von Stoffen, Färbereien und Spinnereien haben sich den Namen Lamu gegeben und daraus ist unsere Marke entstanden.

Seit wann gibt es LamuLamu?

Im engeren Sinne existiert die Marke seit 2002. Begonnen hat es allerdings 1998 mit einem Projekt der KLJB namens „Öko-fair-tragen“. Zu dieser Zeit hatte sich die KLJB schon seit Jahren stark mit dem Thema Kleidung auseinandergesetzt, mit Fragen wie, wo und unter welchen Bedingungen Kleidung hergestellt wird.

Wie sind die Kontakte zu Kenia entstanden?

Wir haben uns Afrika ausgesucht, weil wir ein Zeichen setzen wollten. Wir haben schon damals gesehen, dass sich die Textilindustrie auf Asien konzentriert. In Afrika dagegen gab es einmal eine große Textilindustrie-Tradition, die sehr stark zurückgegangen ist und durch die Billigproduktionen verdrängt wurde. Aus diesem Grund haben wir beschlossen in Afrika zu bleiben. Wir möchten nicht nur Kleidung machen, sondern etwas ganz Besonderes. Wir versuchen, Wertschöpfungsketten da zu bilden, wo die Gefahr besteht, dass sie abwandern.



Ein LamuLamu T-Shirt gibt es schon ab 18 Euro. KLJBlerInnen bekommen sogar einen Extrasabbat. Schaut doch mal vorbei unter www.lamulamu.de Interessante Mengenrabatte für Gruppen LJV bietet T-Shirt Druck mit umweltfreundlichen Farben.

Peter Schardt

studierte an der KFH Köln Sozialpädagogik. Er ist seit 35 Jahren ehren- und hauptamtlich in der KLJB tätig. Auf Bundesebene arbeitete er seit 1995 für das KLJB Europa Projekt und ist seit 1998 Verlagsleiter beim Landjugendverlag. Er war an der Gründung von LamuLamu maßgeblich beteiligt.



Warum betreibt der Landjugendverlag als Tochter der KLJB eine eigene Textilmarke?

Das hat sich aus dem „Öko-fair-tragen“-Projekt ergeben. Wenn man beginnt, Textilien zu produzieren, muss man sie auch verkaufen. Wir haben eine Kundschaft innerhalb der KLJB oder überhaupt in Jugendverbänden, die T-Shirts zu allen möglichen Anlässen und als Identifikationsmaterial für Gruppen benötigen. Wenn es also den Bedarf gibt, wollen wir ihn befriedigen und zwar mit Textilien, die unserer verbandlichen Forderung nach ökologischer und fairer Beschaffung auch nachkommen. Ich kann z. B. nicht nur von internationaler Solidarität reden und politisch fordern, ich muss sie auch ein Stück weit leben.

Was ist das Besondere an LamuLamu?

Zum einen natürlich, dass wir in Afrika produzieren. Wir haben eine regionale Wertschöpfungskette aufgebaut. Das ist gerade im Textil- oder Baumwollbereich besonders, weil dies ein weltumspannender Produktionsprozess ist. Unsere Bio-Rohbaumwolle kommt aus Uganda und Tansania. Alle weiteren Schritte werden in Kenia gemacht. Wir gehen bei LamuLamu noch einen Schritt weiter, indem wir ökologische und faire Elemente miteinander verbinden. Wir wollten damals etwas entwickeln, was man im Textilbereich als Vorbild sehen kann. Hinter LamuLamu stehen langjährige Beziehungen mit den Menschen, die unsere Textilien herstellen, Beziehungen zu Jugendlichen in Kenia, mit denen wir Partnerschaften pflegen und ein Interesse für dieses Land und die Entwicklung, die dort stattfindet.

Was macht bei LamuLamu den Fairhandels-Mehrwert aus?

Für jedes Kleidungsstück, das verkauft wird, wird ein Teil auf ein Konto für die Arbeiterinnen und Arbeiter einbezahlt. Dieser Geldtopf in Kenia ist selbstverwaltet, der Sozialfonds kann von jeder Arbeiterin und jedem Arbeiter für einen Mikrokredit genutzt werden, z. B. zum Bezahlen der Schuluniformen ihrer Kinder oder für Reparaturarbeiten. Der Kredit muss mit Zinsen zurückbezahlt werden und fließt in den Solifonds zurück. Überschüsse werden den ArbeiterInnen wieder gutgeschrieben. Einige nutzen dieses System auch als Altersvorsorge.

LamuLamu ist nicht mit dem Fair Trade Siegel zertifiziert. Die KLJB hat sich bewusst für das Global Organic Textile Standard-Siegel (GOTS) entschieden. Warum?

Das Fairtrade Siegel bezieht sich bei Baumwolle nur auf den Anbau. Wir wollten ein Siegel, das einen ganzheitlichen Ansatz verfolgt. Das heißt für uns, dass man die gesamte Wertschöpfungskette, also vom Baumwollanbau bis zum fertigen Produkt, in den Blick nimmt. JedeR weiß, dass die stärkste soziale Ausbeutung in den Fabriken stattfindet, wo Menschen mit Überstunden zu Hungerlöhnen und unter menschenunwürdigen Bedingungen arbeiten. Das GOTS Siegel ist u. a. vom Verband für Internationale Naturtextilwirtschaft (VIN) gegründet worden, bei dem wir Mitglied sind. Wir haben hier die Möglichkeit, an dem Siegel mitzuwirken und zu sagen, dass eine saubere ökologische Textilherstellung nicht ausreicht. Wir haben von Anfang an interveniert, so dass unsere Vorstellungen von sozialen Ansprüchen an eine (textile) Produktion integriert werden. Das Siegel befindet sich in einer ständigen Entwicklung.

Spürt man im Fairen Handel auch einen hohen Wettbewerbsdruck durch die Vielzahl der Anbieter?

Wettbewerbsdruck ist ganz stark da. Gerade auch weil es immer mehr Billiganbieter gibt. Man muss ganz klar sehen, dass Fair und Bio mittlerweile für viele Betriebe Marketinginstrumente geworden sind. Es gibt große Handelsketten, die unter Billigstbedingungen in Asien produzieren und hier in Deutschland T-Shirts für sehr wenig Geld anbieten. Dazu existieren mittlerweile zahlreiche Siegel auf dem Markt. Große Unternehmen können passende Siegel aussuchen, je nachdem welche Marketingeffekte sie erzielen möchten. Wir verfolgen den Fairen Handel im ursprünglichen Sinne und unser Anspruch ist da ganz klar: Wir wollen in Afrika ökologisch nachhaltig Textilien produzieren, mit einer hochwertigen Qualität und einer guten Verarbeitung, faire Löhne und Preise zahlen und die Menschen vor Ort unterstützen.

Was wünschst Du Dir für die Zukunft?

Ich wünsche mir, dass LamuLamu auch weiterhin in der KLJB so verankert bleibt. JedeR kann durch seinen/ihren Konsumscheidung dazu beitragen, dass LamuLamu weiter wächst. Wir haben mit LamuLamu ein wichtiges Instrument; wir haben in den letzten 15 Jahren den Textilmarkt und den Siegelungsmarkt mitgestaltet; wir reden nicht nur, sondern wir handeln auch. Darauf können wir stolz sein. ❖❖

Vielen Dank für das Gespräch.

DAS INTERVIEW FÜHRTE NATALIE HOHMANN

BAUMWOLLE AUF KISWAHILI

Wer trägt nicht ein T-Shirt aus Baumwolle? Jeder hat mindestens eins im Schrank hängen. Die Wenigsten wissen allerdings wie dieses „weiße Gold“ angebaut wird. Unser Partner vom Lamu Jamii Projekt Joseph Migwi erzählt uns von seinen Erfahrungen aus Kenia.





Lamu Jamii
... more than Cotton

Joseph Mwangi Migwi

ist 56 Jahre alt, verheiratet und hat zwei Söhne. Seit 21 Jahren wohnt er in der Region Lamu in Kenia. Er ist Gründungsmitglied der Lamu Cotton Growers (LCG), einem Zusammenschluss von Baumwollbäuerinnen und -bauern der Region. Außerdem repräsentiert er seit sechs Jahren die Bäuerinnen und Bauern in der „Cotton Development Authority“, einem staatlichen Unternehmen, das die Baumwollindustrie in Kenia fördert, überprüft und reguliert. Joseph ist der Ansprechpartner beim Lamu Jamii Projekt.



Aufstehen um 5:30 Uhr? Das ist kein Problem und für uns Baumwollbäuerinnen und -bauern aus Lamu in Kenia völlig normal. Hier im Land am Äquator geht die Sonne jeden Morgen um die gleiche Uhrzeit auf und wieder unter. Auch die Temperaturen bleiben das ganze Jahr über gleichmäßig warm. Kenia bietet deshalb beste Voraussetzungen für die Baumwollproduktion, da Baumwolle viel und gleichbleibende Wärme während der gesamten Wachstumszeit benötigt. Die meisten Bäuerinnen und Bauern in der Lamu Region bauen aus diesem Grund neben Nahrungsmitteln zum eigenen Bedarf seit mehr als 40 Jahren Baumwolle an, die sie auf den umliegenden Märkten verkaufen.

Baumwolle: eine vielfältige Pflanze

Die meisten Menschen denken, dass aus Baumwolle nur Textilien hergestellt werden. Dabei ist Baumwolle viel mehr als das. Aus dem Samen können Öle gepresst werden, die im raffinierten Zustand als Speiseöl oder auch als Brennstoff genutzt werden können. Die Baumwollhülsen wiederum sind als Tierfutter einsetzbar. Fischernetze, Zelte, Papiere und Zellulose können aus Baumwollfasern hergestellt werden. Auch in der Kosmetik finden sie Verwendung. Aber bis die fertige Rohbaumwolle weiterverarbeitet werden kann haben wir viel zu tun.

Von der Aussaat bis zur Ernte

Die Baumwollpflanze gehört zu der Familie der Malvengewächse und ist von Natur aus ausdauernd. Wir säen sie jedoch jedes Jahr aufs Neue aus. So sind sie weniger anfällig für Krankheiten und wir erhalten den größtmöglichen Ertrag. Gesät wird bei uns im April, da es zu diesem Zeitpunkt hier viel regnet.

Nach der Aussaat dauert es ungefähr zwei Wochen, bis die ersten Setzlinge die Erde durchbrechen. Nach 10 weiteren Wochen bilden sich Blüten, aus denen sich jeweils 3 bis 5 fächerige Fruchtkapseln mit Samen entwickeln. Wenn die Kapseln reif sind, platzen sie und die weißen Samenfasern kommen zum Vorschein. Baumwollpflanzen benötigen sehr viel Wasser, aber wir wässern ausschließlich mit Regenwasser. Während der Ernte darf es allerdings auf keinen Fall regnen, weil sich die Knospen sonst mit Wasser vollsaugen und verfaulen.

Von der Aussaat bis zur Ernte vergehen fünf bis sechs Monate. Wir in Lamu ernten unsere Baumwolle noch per Hand. Da die Pflanze ungleich abreift, muss mehrmals geerntet werden, was allein schon etwa zwei Monate in Anspruch nimmt. Der Baumwollanbau ist ein sehr arbeitsintensiver Prozess. Der Boden muss für die Aussaat vorbereitet werden, entweder mit einem Traktor oder – wie für viele von uns – mit einfachen Handgeräten. Danach wird gesät, vier- bis fünfmal gejätet, der Acker ungefähr zwölfmal behandelt und im Anschluss die Baumwolle geerntet.

In der Lamu Region nahe der Küste Kenias wohnen die Menschen noch in kleineren Hütten neben ihrem Feld, auf dem sie Nahrungsmittel und Baumwolle anbauen.

Der Baumwollanbau in Lamu

Bei der Baumwollproduktion muss die gesamte Familie mithelfen, die durchschnittlich aus sechs Mitgliedern besteht. Ich arbeite täglich sechs bis acht Stunden auf dem Baumwollfeld, und danach bin ich noch weitere drei bis vier Stunden mit anderen landwirtschaftlichen Aktivitäten beschäftigt. Wenn unsere Kinder aus der Schule kommen, helfen sie oft auch mit. Unsere Hütten befinden sich inmitten unseres Ackers. Wir haben also keinen langen Arbeitsweg und können auch deshalb immer zu Hause gemeinsam essen. Wir lagern die Baumwolle in unseren Hütten, da wir keine andere Möglichkeit dafür haben. Das ist sehr gefährlich, denn Baumwolle ist leicht entzündbar. Außerdem verursacht Baumwolle in Häusern gelagert Juckreiz, weil sie zahlreiche Insekten anzieht.

Nach der Ernte wird die Baumwolle zu einer sogenannten Entkernungsanlage gebracht, in der die Baumwolle von den Samenkernen befreit wird. Eine solche befindet sich in unserer nächstgelegenen Stadt Mpeketoni. Leider hat sie nicht die nötige Kapazität, unsere gesamte Baumwolle abzunehmen. Die nächste Anlage ist wiederum 200 Kilometer entfernt. Manchmal kommen die Käufer in unsere Gegend, um uns die Baumwolle abzukaufen und gleich einzusammeln. Aber meistens müssen wir die Baumwolle mit dem Fahrrad oder mit einem Ochsenwagen zu Sammelstellen transportieren.

Das Lamu Jamii Projekt

Das neue Lamu Jamii Projekt, das wir Baumwollbäuerinnen und -bauern gemeinsam mit der kenianischen Nichtregierungsorganisation SACDEP, dem Internationalen Ländlichen Entwicklungsdienst (ILD) und der KLIB durchzuführen werden, wird uns in vielfacher Weise bei unserem Baumwollanbau unterstützen. Zum einen werden wir neue Saaten nutzen, da wir ganz auf Biobaumwolle umstellen wollen. Zum anderen werden wir lernen, die Baumwolle gemeinschaftlich zu vermarkten, um damit bessere Preise bei den (Zwischen)Lieferanten zu erzielen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit.

ÜBERSETZT VON NATALIE HOHMANN



ANDERS = BESSER ?

Im Vergleich: Arbeitsbedingungen in Textilfabriken

Wir wollten wissen: Ist Kiboko, die Fabrik, wo unsere LamuLamu Kleidung konfektioniert wird, wirklich so anders und vor allem besser als die Fabriken, von denen wir immer im Fernsehen Schreckensmeldungen hören und sehen? Im Vergleich mit einer von der Kampagne für Saubere Kleidung in Auftrag gegebenen Studie, die die Arbeitsbedingungen in elf Zulieferbetrieben von Aldi, Lidl und Kik untersuchte, konnten wir uns ein Bild machen.



Das Foto zeigt exemplarisch die Arbeitsbedingungen in Asien. Es wurde 2012 von Fritz Hofmann in einer Schuhfabrik in Fujian in China aufgenommen.



Bei Kiboko Leisure Wear LTD, das Unternehmen, dem unsere LamuLamu Kleidung konfektioniert, geht es tatsächlich mit rechten Dingen zu. Durch die persönlichen Kontakte und wiederholten Prüfungen wissen wir genau: Die ArbeiterInnen erhalten einen fairen Preis zu fairen, ökologisch und sozial nachhaltigen Bedingungen.

Kostenzusammenstellung eines No-Name T-Shirts für 4,95 €

Baumwolle	0,40		
Konfektion	+ 0,95		Davon 14 % Lohnanteil laut GIZ = 0,13
FOB* Preis	= 1,35	27,0 %	
Transport	+ 0,06	1,2 %	
Kosten in Dtl.	+ 2,10	42,4 %	Ladenmiete, Lohnkosten, Werbung
Umsatzsteuer	+ 0,79	16,0 %	
Profit	+ 0,65	13,0 %	
Ladenpreis	4,95	100,0 %	Lohnanteil Bd.: ca. 2,6 %

* FOB= Free on Board, Verkäufer bringt Ware zum Export, zahlt aber nicht die weiteren Transportkosten. Aus: Kampagne für Saubere Kleidung/Christliche Initiative Romero. Im Visier: DISCOUNTER. Basierend auf Preisinformationen aus ZEIT, Uchatius, 12/2010, zusammengestellt von Dr. Gisela Burckhardt, FEMNET e.V.

Alter, Geschlecht und Herkunft

Kiboko ① ArbeiterInnen von Kiboko sind zwischen 20 und 50 Jahre alt. 55 Prozent der MitarbeiterInnen sind weiblich. Sie kommen aus allen Teilen Kenias. Die Mehrheit ist vom Land in die Stadt zugewandert.

ArbeiterInnen aus Studie ② Die große Mehrheit der ArbeiterInnen ist weiblich. Das Bildungsniveau der Frauen ist sehr niedrig. Frauen werden bevorzugt eingestellt, weil sie in Ländern wie Bangladesch als folgsam gelten.

Arbeitszeiten

- ① Die ArbeiterInnen arbeiten im Durchschnitt 45 Stunden die Woche, zwischen Montag und Freitag. An Wochenenden wird nicht gearbeitet. Nachtschichten gibt es nicht.
- ② 40 Prozent der ArbeiterInnen arbeiten mehr als 45 Stunden in der Woche, sieben Tage die Woche. 89,5 Prozent berichten, dass sie Nachtarbeit leisten müssen. Die Ankündigung der Nachtschicht erfolgt nur einen Tag im Voraus.

Überstunden

- ① Überstunden sind sehr selten, werden aber ab und zu gemacht. Sie werden immer bezahlt, mit dem 1,5fachen des normalen Stundenlohns.
- ② Überstunden von zwei Stunden werden auf einer Anwesenheitskarte registriert. Überstunden, die darüber hinausgehen, werden entweder separat oder gar nicht vermerkt.

Pausen

- ① Die ArbeiterInnen haben tägliche Pausen zwischen 10:30 bis 10:45 Uhr und 13:00 bis 13:30 Uhr.
- ② Über geregelte Pausen ist nichts bekannt.

Arbeitsverträge

- ① Alle ArbeiterInnen haben einen rechtsgültigen Arbeitsvertrag und besitzen davon eine Kopie.
- ② 41,4 Prozent der Befragten haben Arbeitsverträge, davon besitzen allerdings nur ca. ein Viertel eine Kopie ihres Vertrags.

Urlaub

- ① Die ArbeiterInnen haben 26 Tage bezahlten Urlaub.
- ② Es ist den ArbeiterInnen fast unmöglich Urlaub zu nehmen. Bezahlter Urlaub existiert nicht. Bei Abwesenheit wird dies vermerkt und vom Lohn abgezogen.

Krankheit

- ① Wenn die ArbeiterInnen aufgrund von Krankheit ausfallen und sie eine Arztbescheinigung haben, wird ganz normal weiter bezahlt.
- ② Bei Krankheit oder anderen wichtigen Gründen (z. B. wenn ein Kind erkrankt) bleiben sie der Fabrik meist einfach fern. Wenn sie um freie Tage bitten, werden sie beschimpft und schikaniert.

Mutterschutz

- ① Die MitarbeiterInnen bekommen dreimonatigen Mutterschutz zuzüglich des Jahresurlaubs.
- ② Die meisten Fabriken haben keine Mutterschutzregelungen. Frauen, die schwanger werden, sehen sich oftmals gezwungen zu kündigen.

Versammlungsfreiheit

- ① Es gibt eine Gewerkschaft, die sich aber nur selten trifft.
- ② Gewerkschaftsstrukturen sind nicht ersichtlich. ArbeiterInnen kennen oftmals den Sinn und Zweck solch einer Organisation nicht. Arbeitgeber versuchen außerdem, Gewerkschaften zu unterbinden.

Lohn

- ① Der Lohn, den Kiboko MitarbeiterInnen bekommen, liegt über dem kenianischen Mindestlohn, der jedes Jahr um die 8-14 Prozent steigt. Frauen und Männer werden gleich vergütet.
- ② Der Lohn ist von Fabrik zu Fabrik unterschiedlich und reicht von 2.500 Taka bis zu 10.000 Taka (von 24 bis 92 Euro). Frauen bekommen durchschnittlich weniger als Männer.

AUS: IM VISIER: DISCOUNTER. CCC/CIR (HSG.). MÜNSTER, JANUAR 2012. KOSTENLOSER DOWNLOAD ODER FÜR 5 EURO BEI DER CHRISTLICHEN INITIATIVE ROMERO ZU BESTELLEN.



UNFAIRES SPIEL

Fehlende Unternehmensverantwortung bei Adidas, KiK und Co.! Was ist zu tun?

Unsere Bekleidungsunternehmen, egal ob Discount- oder Sportmarken, unterhalten meist keine eigenen Fabriken, sondern vergeben Aufträge an Lieferanten. Teilweise läuft dies über Ausschreibungen eines Produktionsauftrags im Internet. Wer am billigsten produziert, gewinnt den Auftrag.



Kirsten Clodius

arbeitete von 2007 bis 2009 als Fachkraft des Internationalen Friedensdienstes EIRENE mit Näherinnen in der Frauenorganisation Movimiento María Elena Cuadra (MEC) in Managua in Nicaragua. Seit Oktober 2009 ist sie Referentin der Kampagne für Saubere Kleidung (CCC) bei der Christlichen Initiative Romero (CIR) in Münster.

Die Kleidung, die wir in Deutschland kaufen, wird vor allem in asiatischen Ländern und China produziert. Vieles kommt auch aus der Türkei und Osteuropa zu uns. Der deutsche Sportartikelhersteller Adidas verfügt z. B. über 1.100 Direktlieferer mit ca. 200 Sublieferanten in 70 Ländern. In den Zulieferfabriken wird häufig für verschiedene Marken gleichzeitig genäht. Die Bekleidungsindustrie hat sich vor allem in den Billiglohnländern angesiedelt. Dort wird in freien Produktionszonen unter investorenfreundlichen Bedingungen produziert. Der gesetzliche Mindestlohn ist in diesen Ländern sehr gering, was sie für multinationale Unternehmen besonders attraktiv macht. Den ArbeiterInnen ist es kaum möglich, von ihrem Gehalt zu leben. Die Regierungen vieler Produktionsländer sind zu schwach, um die Interessen der eigenen Bevölkerung zu verteidigen. Sie befürchten, dass die Unternehmen in andere – billigere – Länder abwandern, wenn zu sehr auf die Einhaltung von Arbeitsstandards geachtet wird.

Knackpunkt Kontrolle

Ein Knackpunkt liegt auch bei den Fabrikkontrollen, die im Auftrag der Unternehmen durchgeführt werden. Das fehlende Vertrauen der ArbeiterInnen den Inspektoren gegenüber ist ein großes Problem. Sie stehen unter hohem Druck, äußern aus Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes nur selten Kritik. Daher ist es umso wichtiger, dass die Hersteller Mitglied in einer Multi-Stakeholder-Initiative (MSI) sind, die sich aus Unternehmen, Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen zusammensetzen. Sie organisieren an den Produktionsstandorten Ansprechpersonen für Beschwerden, zu denen die ArbeiterInnen Vertrauen aufbauen können. In den letzten Jahren haben sich zu Marken wie Hess Natur oder Waschbär auch einige deutsche Outdoorhersteller (Jack Wolfskin, Vaude, Schöffel, Maier Sports) der niederländischen MSI „Fairwear Foundation“ angeschlossen. Diese hat inzwischen ca. 130 internationale Mitglieder und gilt in der Kampagne für Saubere Kleidung als sogenanntes „Best Practice“-Beispiel aufgrund ihres umfangreichen Kodex.

Faire Unternehmen: oft mehr Schein als Sein

Das Risiko des Imageverlustes durch Skandale gilt mittlerweile als eines der größten Risiken in Unternehmenskreisen. Ganze Abteilungen bearbeiten deshalb den Bereich Corporate Social Responsibility. Während einige Unternehmen ernsthaft gesellschaftliche Verantwortung für ihre gesamte Lieferkette übernehmen möchten, täuschen andere bewusst die Öffentlichkeit. Durch das Hervorheben einer positiven Handlung oder eines sozialen Projektes soll eine positive öffentliche Wahrnehmung erreicht werden – um den guten Zweck geht es dabei nicht.

Mit der richtigen Kaufentscheidung die Welt retten?

Wir müssen zugeben, dass die Macht von VerbraucherInnen bei der Kaufentscheidung für oder gegen ein Kleidungsstück nur eine eingeschränkte Wirkung hat. Wir können ein Zeichen setzen, indem wir faire Kleidung kaufen. Eine gute Übersicht bietet www.gruenemode.org. Mit dem Kauf zeigen wir, dass uns die Arbeitsbedingungen nicht egal sind. Große Unternehmen erhalten so einen Anreiz, sich mit dem Thema intensiver auseinanderzusetzen. Eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen in den weltweiten Nähfabriken erreichen wir damit aber nicht. Dafür müssen VerbraucherInnen noch aktiver werden und Forderungen an Unternehmen und unsere Bundesregierung stellen.

Die Verantwortung liegt bei den Unternehmen

Es liegt letztendlich in der Verantwortung der Unternehmen sicherzustellen, dass die Arbeitsbedingungen menschenwürdig sind. Die größten Schwierigkeiten wären behoben, wenn sich die Unternehmen aufrichtig für die Einhaltung der eigenen Standards und im Besonderen der Sozialstandards im Rahmen der Welthandelsordnung, die sogenannten ILO Kernarbeitsnormen, stark machen würden. Durch die Unterdrückung der Gewerkschaftsfreiheit können ArbeiterInnen nicht selbst für die Einhaltung ihrer Rechte eintreten. Neben der Einhaltung der eigenen Firmenregeln, die nur mangelhaft geschieht, müssen Unternehmen dringend an Lösungen für die Anhebung der Löhne arbeiten, sie dürfen sich nicht auf dem gesetzlich vorgeschriebenen Lohn ausruhen. Weil Unternehmen für ihre Tätigkeiten im Ausland aber nicht haftbar gemacht werden können, müssen wir unsere Politik auffordern, für entsprechende Rahmenbedingungen zu sorgen, die derartigen Arbeits- und Menschenrechtsverletzungen ein Ende setzen.

Spätestens seit der Verabschiedung der UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte 2011 tragen Unternehmen die Verantwortung dafür, dass Menschen- und Arbeitsrechte in der gesamten Lieferkette gewahrt werden. Aber ein Gesetz zur Umsetzung dieser Richtlinie gibt es derzeit nicht. Die Bundesregierung muss endlich handeln und einen angemessenen gesetzlichen Rahmen schaffen. Leider bremst sie auch auf europäischer Ebene die Transparenzrichtlinie, nach der Unternehmen zukünftig verpflichtet werden sollen, regelmäßig über die Auswirkungen ihrer Tätigkeit auf Umwelt und Menschen in der gesamten Lieferkette zu berichten. ❖❖

DIE KAMPAGNE FÜR SAUBERE KLEIDUNG BIETET REGELMÄSSIG MITMACH-MÖGLICHKEITEN UND PROTESTAKTIONEN. AKTIONSMATERIAL UND HINTERGRUNDINFORMATIONEN ZUR WELTWEITEN BEKLEIDUNGSPRODUKTION FINDET IHR UNTER WWW.CI-ROMERO.DE

KLJB-Umfrage

WORAUF ACHEST DU BEIM KLEIDERKAUF?



Wenn ich meine Kleidung kaufe, dann achte ich vor allem darauf, dass sie mir gefällt. Dabei ist es mir dann auch egal, ob es sich um Markenklamotten handelt oder nicht, ob sie neu sind oder Secondhandware, oder ob sie dem neuesten Trend entsprechen. Viel wichtiger finde ich, dass ich mich wohlfühle. Deshalb trage ich auch gerne Kleidung, die etwas bedeutet. Ein wirklich gutes Konzert oder ein schöner Urlaub sind Momente, an die ich mich gerne zurückerinnere. Deswegen trage ich auch gerne Kleidung, die ich dort gekauft habe. Mit Klamotten hat man die Möglichkeit sich selbst darzustellen und einen ersten Eindruck zu vermitteln. Deswegen müssen sie zu mir passen. Das ist mir beim Kaufen der Kleidung am wichtigsten. ☼☼

KLARA LANFERMANN-BAUMANN
FSJLERIN BEIM DIÖZESANVERBAND VECHTA



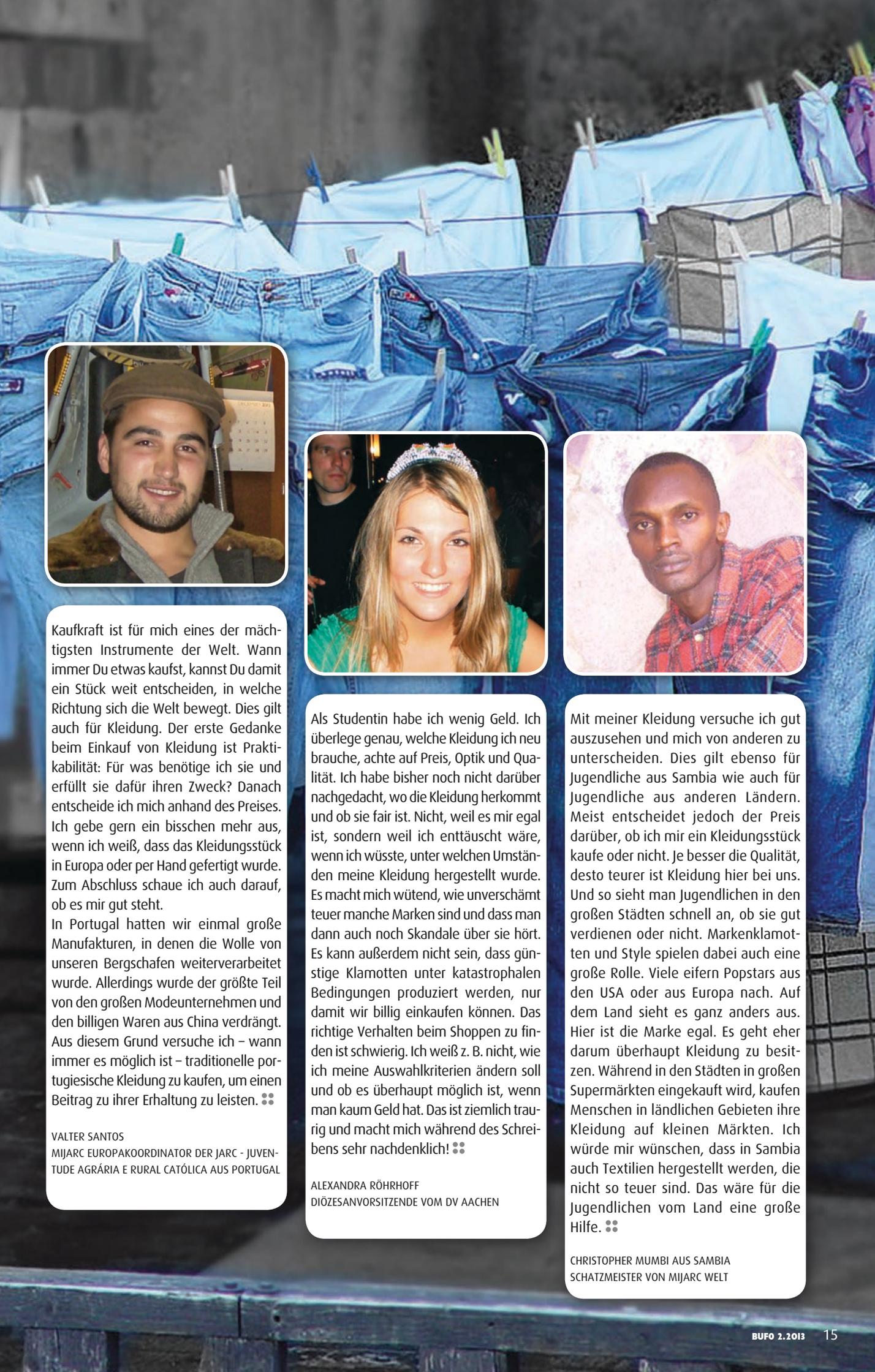
Ich komme aus Santa Cruz in Bolivien. Da das Wetter hier meistens sehr gut ist, ziehe ich leichte und bequeme Kleidung an, die mich vor der Sonne schützt. Bei der Art mich zu kleiden bin ich allgemein ein sehr spontaner Typ. Ich lasse mir keine Mode aufzwingen, Marken sind mir nicht wichtig und ich ziehe mich nicht extravagant an, um Aufmerksamkeit zu erregen. Beim der Auswahl meiner Kleidungsstücke bin ich also eher einfach und bescheiden. Die meisten Jugendlichen in meinem Land schauen beim Kleidungskauf auf den Preis (vielleicht wegen der Finanzkrise oder um Geld zu sparen). Normalerweise kaufen sie auf öffentlichen Märkten ein, von denen es sehr viele in Bolivien gibt. Sie werden von kleinen Händlern organisiert. Sehr wenige bolivianische Jugendliche kaufen in Geschäften oder in Supermärkten ihre Kleidung. ☼☼

ISAIAS SANDOVAL RIBERA
TEILNEHMER DES AUSTAUSCHS 2011 DER KLJB
MÜNCHEN UND FREISING UND VORSTAND DER
BOLIVIANISCHEN JUGENDGRUPPE BUJCARTE



Am einfachsten ist es, in die Stadt zu fahren und von Geschäft zu Geschäft zu tingeln. Im Hinterkopf bleiben dabei aber immer die Gedanken, wie das bei dem niedrigen Preis wohl produziert wird, oder die Frage, ob ein gehobener Preis auch etwas über die Arbeitsbedingungen der ProduzentInnen aussagt? Leider tut er das nicht und so einfach kann man nicht hinter die Marken blicken. Die „Kampagne für saubere Kleidung“ hat dies versucht und einige Marken nach verschiedenen Kriterien überprüft und einen sehr aufschlussreichen Flyer dazu erstellt. Durch diese Überlegungen bin ich zu den Seiten armedangels.de und trusted-clothing.de gestoßen und ich bin positiv überrascht. Sicherlich, die Kleidung muss trotzdem gefallen, sonst kaufe ich sie nicht. Aber wenn mir etwas gefällt, bin ich bereit etwas mehr Geld auszugeben. Auch wenn ich nicht alles fair kaufe, gibt es doch den einen oder anderen Artikel, bei dem ich bewusst darauf achte, wo das Produkt herkommt und wie es produziert wurde. ☼☼

THERESA KÖMM
MITGLIED DES BUNDESARBEITSKREISES
INTERNATIONALE ENTWICKLUNG



Kaufkraft ist für mich eines der mächtigsten Instrumente der Welt. Wann immer Du etwas kaufst, kannst Du damit ein Stück weit entscheiden, in welche Richtung sich die Welt bewegt. Dies gilt auch für Kleidung. Der erste Gedanke beim Einkauf von Kleidung ist Praktikabilität: Für was benötige ich sie und erfüllt sie dafür ihren Zweck? Danach entscheide ich mich anhand des Preises. Ich gebe gern ein bisschen mehr aus, wenn ich weiß, dass das Kleidungsstück in Europa oder per Hand gefertigt wurde. Zum Abschluss schaue ich auch darauf, ob es mir gut steht.

In Portugal hatten wir einmal große Manufakturen, in denen die Wolle von unseren Bergschafen weiterverarbeitet wurde. Allerdings wurde der größte Teil von den großen Modeunternehmen und den billigen Waren aus China verdrängt. Aus diesem Grund versuche ich – wann immer es möglich ist – traditionelle portugiesische Kleidung zu kaufen, um einen Beitrag zu ihrer Erhaltung zu leisten. ☼☼

VALTER SANTOS
MIJARC EUROPAKOORDINATOR DER JARC - JUVEN-
TUDE AGRÁRIA E RURAL CATÓLICA AUS PORTUGAL



Als Studentin habe ich wenig Geld. Ich überlege genau, welche Kleidung ich neu brauche, achte auf Preis, Optik und Qualität. Ich habe bisher noch nicht darüber nachgedacht, wo die Kleidung herkommt und ob sie fair ist. Nicht, weil es mir egal ist, sondern weil ich enttäuscht wäre, wenn ich wüsste, unter welchen Umständen meine Kleidung hergestellt wurde. Es macht mich wütend, wie unverschämt teuer manche Marken sind und dass man dann auch noch Skandale über sie hört. Es kann außerdem nicht sein, dass günstige Klamotten unter katastrophalen Bedingungen produziert werden, nur damit wir billig einkaufen können. Das richtige Verhalten beim Shoppen zu finden ist schwierig. Ich weiß z. B. nicht, wie ich meine Auswahlkriterien ändern soll und ob es überhaupt möglich ist, wenn man kaum Geld hat. Das ist ziemlich traurig und macht mich während des Schreibens sehr nachdenklich! ☼☼

ALEXANDRA RÖHRHOFF
DIÖZESANVORSITZENDE VOM DV AACHEN



Mit meiner Kleidung versuche ich gut auszusehen und mich von anderen zu unterscheiden. Dies gilt ebenso für Jugendliche aus Sambia wie auch für Jugendliche aus anderen Ländern. Meist entscheidet jedoch der Preis darüber, ob ich mir ein Kleidungsstück kaufe oder nicht. Je besser die Qualität, desto teurer ist Kleidung hier bei uns. Und so sieht man Jugendlichen in den großen Städten schnell an, ob sie gut verdienen oder nicht. Markenklamotten und Style spielen dabei auch eine große Rolle. Viele eifern Popstars aus den USA oder aus Europa nach. Auf dem Land sieht es ganz anders aus. Hier ist die Marke egal. Es geht eher darum überhaupt Kleidung zu besitzen. Während in den Städten in großen Supermärkten eingekauft wird, kaufen Menschen in ländlichen Gebieten ihre Kleidung auf kleinen Märkten. Ich würde mir wünschen, dass in Sambia auch Textilien hergestellt werden, die nicht so teuer sind. Das wäre für die Jugendlichen vom Land eine große Hilfe. ☼☼

CHRISTOPHER MUMBI AUS SAMBIA
SCHATZMEISTER VON MIJARC WELT

Interview

EINE LKW-SCHLANGE VOLLER ALTKLEIDER VON KIEL BIS MÜNCHEN

Den ganze Schrank voll und doch „Nichts zum Anziehen“. Wer kennt das nicht? In den Modehäusern ist die Auswahl an Kleidung riesig. Verkauft wird zu immer günstigeren Preisen. Wer etwas Neues kauft, muss häufig erst einmal Platz schaffen. Also ab damit in den Altkleidercontainer. Aber was passiert eigentlich mit unseren alten T-Shirts, Jeans und Winterjacken? Natalie Hohmann sprach mit Sabine Lamboury von FairWertung über den Weg der Altkleider, die Märkte in Afrika und die Frage, was man selbst tun kann.

Wie viel Kleidung wird in Deutschland jährlich im Durchschnitt weggeworfen?

In Deutschland werden jährlich ca. 750 Tausend Tonnen Gebrauchtkleidung gesammelt. Das ist eine Lkw-Schlange voll mit Altkleidern, die von Kiel bis München reicht. Und diese Zahl steigt stetig. Das liegt daran, dass die Leute immer mehr Kleidung kaufen, zu immer günstigeren Preisen. Außerdem haben die Modelabels nicht mehr wie früher nur zwei Kollektionen im Jahr, sondern ein Vielfaches mehr.

Was macht FairWertung?

FairWertung ist ein Zusammenschluss von über 100 gemeinnützigen Sammlerorganisationen. Gemeinnützig heißt hier, dass die gesammelten Kleidungsstücke entweder für soziale oder karitative Zwecke weitergegeben werden oder die Erlöse aus dem Weiterverkauf der gesammelten Kleidung wiederum in soziale oder karitative Zwecke fließen. FairWertung sammelt aber nicht selbst. Die Organisationen, die FairWertung angehören, verpflichten sich vertraglich zur Einhaltung von Standards für eine faire und transparente Sammlung.

Wer hat die Standards entwickelt?

Die Standards haben die Gründungsmitglieder entwickelt, sie werden aber auch stetig weiterentwickelt. Dazu gehören beispielsweise die gemeinnützige Verwendung der Erlöse und



Händlerinnen mit Ware



Foto: Dachverband FairWertung e. V. (Bild-Nr. d5)

Sabine Lamboury
ist Stellv. Vorsitzende des Dachverbandes
FairWertung e.V. und Geschäftsführerin der CAJ
Münster. Die CAJ Münster führt u.a. Straßen- und
Containersammlungen zu Gunsten bildungs- und
entwicklungspolitischer Projekte durch.



die umfassende Transparenz und Kontrolle der Wege. Es wird sichergestellt, dass die gesammelte Kleidung auf dem weiteren Weg nach allen ökologischen und rechtlichen Normen korrekt weiter verwertet wird.

Was passiert normalerweise mit den Altkleidern aus den Containern?

Prinzipiell gibt es in Deutschland drei Wege, wie Altkleider gesammelt werden. Zum einen gibt es die Bringe-Sammlung in Sozialkaufhäusern, wo Kleidungsstücke direkt vor Ort abgegeben werden können. Dann gibt es die Straßensammlung mit ehrenamtlichen HelferInnen und die Container-Sammlung. Die Ware aus Container-Sammlungen wird direkt an spezialisierte Textilsortierbetriebe weiterverkauft. Dort wird die Kleidung per Hand sortiert und die Stoffe je nach Qualität weiterverwertet, z. B. in Dachpappe und Autoverkleidungen, oder auf dem weltweiten Secondhandmarkt verkauft. Altkleider aus Deutschland werden hauptsächlich nach Osteuropa exportiert, aber auch nach Afrika, ein kleiner Teil sogar nach Asien. Der Anteil der Kleidungsstücke, der noch als Secondhand-Ware genutzt werden kann, ist in den letzten Jahren allerdings gesunken. Billige Kleidung hat meist keine gute Qualität und ist oft nur noch zum Recyceln nutzbar oder muss als Müll entsorgt werden.

Viele Menschen möchten etwas Gutes tun und werfen ihre Gebrauchtkleider in einen Container, der dafür wirbt, diese zu spenden. In der Presse hört man jedoch viel Negatives darüber. Auf was genau muss man achten?

Wenn man seine aussortierte Kleidung für gemeinnützige Zwecke abgeben oder damit gemeinnützige Zwecke unterstützen möchte, sollte man sich sehr genau anschauen, wo man seine Sachen abgibt. Generell sind Sozialkaufhäuser oder Gebrauchtkaufhäuser immer eine gute Adresse. Denn man kann vor Ort nachfragen, was mit der Kleidung passiert. Grundsätzlich sollte auf Containern immer angegeben sein, wer sammelt. Wenn eine Telefonnummer angegeben wird, kann man prüfen, ob sie korrekt ist, und dort einfach anrufen und fragen, was mit der Kleidung passiert und wie die Erlöse aus der Altkleidersammlung verwendet werden. Das Zeichen FairWertung ist auch eine Orientierungshilfe. Es stellt sicher, dass mit der Kleidung verantwortlich umgegangen wird und die Erlöse sozialen Projekten zugutekommen.

Ich habe gelesen, dass man vor dem Einwurf in einen Container die Kleidung eher zerschneiden soll, um sicherzustellen, dass damit keine Profite gemacht werden. Ist das der richtige Weg?

Diese These wird von einigen ExportkritikerInnen vertreten. Das Zerschneiden soll verhindern, dass Textilien exportiert werden. Es ist ökologisch allerdings ziemlich fragwürdig noch verwendbare Kleidungsstücke bewusst zu zerstören. So zerstörte und

kaputte Kleidung kann außerdem nicht in jedem Fall recycelt werden, d. h. man macht Textilien zu Müll.

Helfen die Altkleider den Menschen im Süden überhaupt oder verdrängen sie eher die lokale Produktion?

Die Kritik, dass Altkleider regionale Märkte zerstören, ist eine sehr alte These. Niemand bestreitet, dass Alttextilien für die Menschen vor Ort eine sehr günstige und gute Möglichkeit sind, sich mit Kleidern zu versorgen. Mittlerweile leben viele Tausend Menschen in Afrika von dem Handel oder dem Umnähen von Kleidung. Sie bestreiten damit ihren Lebensunterhalt für sich und ihre Familien. Wir teilen das pauschale Argument nicht, dass Altkleider die regionalen Märkte zerstört haben. Man muss es differenzierter sehen. Die Strukturanpassungsprogramme der Weltbank in den 80er und 90er Jahren und das Auslaufen des Welttextilabkommens in 2004 haben dazu geführt, dass die afrikanische Textilindustrie und vor allem die Bekleidungsindustrie dem weltweiten Markt ausgesetzt wurde. Die Industrie hat sich dort weitestgehend als nicht konkurrenzfähig erwiesen. Heute wird der Markt für Neutextilien überwiegend von asiatischen Billigprodukten dominiert. Das ist die Hauptkonkurrenz für alle afrikanischen Textil- bzw. BekleidungsHerstellerInnen.

Was müsste sich Ihrer Meinung nach beim Altkleidergeschäft verändern?

Wir von FairWertung setzen uns seit Jahren für mehr Transparenz ein. Wir fordern von gemeinnützigen wie gewerblichen Sammlern, dass man offen und ehrlich darüber informiert, wer sammelt und zu welchem Zweck.

Neuerdings rufen auch Modelabels wie H&M ihre KundInnen dazu auf, ihre Kleidung gegen einen Gutschein abzugeben. Was halten Sie davon?

Wir halten diese Rücknahmesysteme bei Modeketten und im Einzelhandel für Marketinginstrumente. Es wird damit geworben, den Müllberg verringern zu wollen. Zeitgleich werden Rabattgutscheine vergeben. Das jedoch animiert die Leute, noch mehr Kleidung zu kaufen. Dies ist zutiefst widersprüchlich.

Was raten Sie Jugendlichen in Sachen Altkleider und Kleider im Allgemeinen?

Mit Kleidung möchte man einen eigenen Stil oder ein Lebensgefühl ausdrücken. Das ist auch ok. Wir raten dazu, nicht jeden Modetrend mitzumachen. Ökologisch und fair zu kaufen ist sicherlich empfehlenswert. Und wenn man dann doch alte Kleidung wegwerfen möchte, sollten gezielt gemeinnützige Zwecke unterstützt werden, am besten natürlich FairWertung angeschlossene Organisationen. 🌱

Vielen Dank für das Gespräch!

AKTIVITÄTEN, IDEEN UND TIPPS RUND UM „FAIRE KLEIDUNG“

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten das Thema „Faire Kleidung“ in Euren DVs, Arbeitskreisen und Ortsgruppen einzubringen.

WORKSHOP: GUT BETUCHT



Wie viele Kleidungsstücke kaufen wir pro Jahr und woher kommen die T-Shirts, Jeans, Pullover und Sneakers? Beim Blick auf die eingenahten Schildchen und damit auf die Herkunftsländer der Kleidungsstücke ergibt sich auf der Weltkarte ein erster Hinweis darauf, dass ihr Weg nicht erst in den Läden und Kaufhäusern in unseren Fußgängerzonen beginnt. Der „Blick aufs Schildchen“ war auch der erste Auftrag für die Jugendlichen, die der AKI (Arbeitskreis für Internationales) mit seinem „AKI on Tour“-Projekt vor zwei Jahren in ihren Kreisen oder Ortsgruppen besuchte. Gibt es Unterschiede zwischen Marken- und Discounterware und wer verdient welchen Anteil an einem Kleidungsstück? Nachhaltigkeitsrichtlinien bleiben oft reine „Richtlinien“. Fragwürdige Produktionsbedingungen mit ihren Auswirkungen auf Menschen und Umwelt lassen sich am Beispiel der Kleidungsindustrie veranschaulichen. Dies war das Anliegen der interaktiven Präsentation. Im Vergleich mit einem Kleidungsstück von LamuLamu wurde anschließend ein anderer möglicher und fairer Ansatz aufgezeigt. ❄️

KASPAR HITZELBERGER, DV AUGSBURG

DIE DIÖZESANVERBÄNDE AUGSBURG UND REGENSBURG HABEN ERFABUNGEN MIT WORKSHOPS ZUM THEMA GESAMMELT. EINFACH MAL NACHFRAGEN!

MODENSCHAU



Eine Modenschau eignet sich besonders gut dafür, das Thema Faire Kleidung zu veranschaulichen.

Dem Thema Faire Kleidung kann man sich auch mit Hilfe einer Modenschau nähern. Was Ihr dazu benötigt?

- Einen Raum mit einem improvisierten Laufsteg
- Hintergrundmusik
- Models, die die Mode präsentieren (die Anzahl der Personen richtet sich nach der Anzahl der Kleidungsstücke)
- Genügend ZuschauerInnen
- EinE ModeratorIn
- Einen Nebenraum zum Umziehen der Models
- Faire Snacks (z. B. Schokolade) und/oder faire Getränke zum Verkauf

Die Größe der Veranstaltung richtet sich danach, wie viel Zeit für die Vorbereitung bleibt. Wenn genügend Personen beteiligt sind, können örtliche Weltläden und auch faire Modelabels – entweder persönlich oder per E-Mail – angefragt werden. Viele Modelabels stellen ihre Kleidung gerne für eine Modenschau zur Verfügung. Im Rahmenprogramm einer Modenschau darf ein Informationsteil nicht fehlen, um über die derzeitigen oft menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen in asiatischen Fabriken und über die Vorteile von fairer Kleidung zu berichten.

Mehr Infos über eine faire Modenschau erhaltet Ihr im Aktionsleitfaden von fine+p oder beim Diözesanverband Augsburg. ❄️

UNSERE KLJB MODEMARKE LAMULAMU DARF BEI EURER MODENSCHAU NATÜRLICH NICHT FEHLEN.

WEITERE AKTIONSIDEEN ZUM THEMA

Gruppenstunde

Es gibt unzählige Möglichkeiten „Faire Kleidung“ in Gruppenstunden zu thematisieren. Wie wäre es beispielsweise mit einem Baustein zur Herkunft von Kleidung, zum Anbau von Baumwolle, zu Fairness bei Sportartikeln oder zu den Bedingungen in asiatischen Fabriken? Möglichkeiten der Umsetzung findet Ihr im Aktionsleitfaden von fine+p und auf der Homepage der „Kampagne für Saubere Kleidung“.

Gottesdienst

Fragt in Eurer Gemeinde nach, ob Ihr gemeinsam mit dem Pfarrer einen Gottesdienst gestalten könnt, der sich mit dem Thema Faire Kleidung beschäftigt.

Kleidertauschparty

Kleidertauschpartys erfreuen sich wachsender Beliebtheit. Sie sind einfach zu organisieren und machen viel Spaß. Organisiert einen Raum – im Sommer kann solch eine Party natürlich auch im Freien stattfinden – und ladet Freunde und Bekannte ein. Sie alle bringen Kleidungsstücke mit, die sie nicht mehr benötigen. Es darf gestöbert und getauscht werden. Termine zu öffentlichen Kleidertauschpartys (vielleicht sogar ganz in Eurer Nähe) findet Ihr unter www.klamottentausch.net.

Wettbewerb

Plant zusammen mit anderen Gruppen oder in der Schule einen Wettbewerb. Jede Gruppe denkt sich verschiedene Aktionen (Protestschriften an Unternehmen, Flashmob in der Stadt, Theaterstück, Bilderausstellung etc.) rund um das Thema Faire Kleidung aus. Für jede Aktion werden Punkte vergeben, die vorher festgelegt werden. Die Gruppe mit den meisten Punkten wird zur Siegerin gekürt.

Fairer Kleiderstadtführer

Findet in Eurer nächstgelegenen Stadt Geschäfte mit fairen Kleidermarken und markiert diese in einem interaktiven Stadtführer. Bei der nächsten Shoppingtour wird er sehr nützlich sein.

Filmabend

Ein Filmabend eignet sich hervorragend für den Einstieg in das Thema. Die Größe der Veranstaltung richtet sich nach Interesse, Zeit und Kapazitäten. Der Film kann über einen einfachen Beamer in einem Gruppenraum gezeigt werden oder etwas professioneller in einem lokalen, nicht kommerziellen Kino. Zu der Organisation solch eines Filmabends findet Ihr nähere Informationen im Aktionsleitfaden von fine+p.

AKTION RUMPELKAMMER



Bei der Aktion Rumpelkammer sammeln KJLB Gruppen Altkleider und Altpapier in den Dörfern und verkaufen diese dann an Verwertungs- und Recyclingfirmen oder auf Flohmärkten. In zahlreichen Diözesanverbänden und Ortsgruppen gehört die Aktion zu den jährlichen Aktivitäten. Der Erlös aus dem Verkauf der Altkleider und des Altpapiers wird für gemeinnützige Zwecke verwendet und an soziale Projekte gespendet, die z. B. Menschen aus den Ländern des Globalen Südens unterstützen. Neben der Sammlung ist aber auch gerade die Auseinandersetzung mit der Altkleiderproblematik von besonderer Bedeutung. ❄️

MEHR INFORMATIONEN ZUR ORGANISATION UND DURCHFÜHRUNG EINER RUMPELKAMMERAKTION BEKOMMT IHR BEIM DV MÜNCHEN UND FREISING.

NÜTZLICHES WISSEN

- Chemierückstände in einem Baumwollshirt können ein Drittel des Gewichtes ausmachen
- Der Transport vieler Textilien verschlingt doppelt so viel Energie wie ihre Herstellung inklusive aufwendiger Veredlung
- Ein Kleidungsstück in unseren Regalen hat während der Fertigung bis zu 19.000 Kilometer zurückgelegt
- Täglich sterben nach Schätzungen der WHO ca. 70 FeldarbeiterInnen an den Folgen des Pestizid- und Insektizideinsatzes, der Großteil davon sind Kinder unter 14 Jahren.
- Jedes Jahr werden rund 550.000 Tonnen Färbemittel zum Färben von Textilien verwendet. Das ist ca. die Hälfte der weltweit produzierten Farbstoffe!
- Durchschnittlich werden für die Produktion von einem Kilogramm Baumwolle ca. 5.000 Liter Wasser verbraucht!
- Der Wasserspiegel des Aralsees hat sich infolge der Unmengen an benötigtem Wasser für künstliche Bewässerung bei der Baumwollproduktion bereits um 14 Meter gesenkt
- 170 Millionen Menschen in Entwicklungsländern leben direkt von der Erzeugung und Verarbeitung von Baumwolle.
- Die jährliche Produktion von Baumwolle beträgt weltweit 25 Millionen Tonnen.

QUELLE: ANDREAS SCHLUMBERGER. 40 EINFACHE DINGE, DIE SIE TUN KÖNNEN, UM DIE WELT ZU RETTEN UND WIE SIE DABEI GELD SPAREN. WESTEND, 2008

UND WAS KANNST DU TUN?

Konkrete Handlungsempfehlungen

- Gehe zum Flohmarkt statt zu H&M
- Kaufe Deine Klamotten fair, z. B. bei:
www.lamulamu.de
www.utopia.de
www.fair4you-online.de
www.getchanged.net
- Wirf keine Kleidungsstücke einfach weg, sondern schau erst, ob man sie flicken kann.
- Frage im Geschäft kritisch nach der Herkunft der Kleidung.
- Tausche Kleidung mit Deinen FreundInnen oder auf Kleidertauschparties.
- Krame in Schränken von Verwandten und Omas: Pimp your clothes! Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.
- Informiere Dich über die verschiedenen Siegel.
- Voll im Trend: Upcycling statt Recycling. Altes Material wird zur Schaffung von neuen Produkten verwendet. Aus Videobändern ein Kleid herstellen, aus Plastikkarten Ohrringe basteln oder aus alten Klamotten Taschen nähen. Alles ist möglich. Aus Alt mach einfach Neu.
- Frage bei Unternehmen nach, wo und unter welchen Bedingungen sie produzieren.
- Lebe doch mal nach dem Motto „Weniger ist mehr“ und frage Dich, ob Du noch ein zusätzliches neues T-Shirt benötigst.
- Mach mit bei den Eilaktionen der Kampagne für Saubere Kleidung.



SIEGEL IN SICHT?

Beim Kleiderkauf ist es fast so wie beim Einkauf von Lebensmitteln: Zahlreiche Siegel überschwemmen den Markt und man hat keinen Durchblick mehr, welchem Siegel man überhaupt noch trauen kann. Eine gute Übersicht verschiedener Siegel im Modebereich gibt es auf der Homepage www.fair4you.de. Außerdem hat die Christliche Initiative Romero (CIR) einen Wegweiser durch den Label-Dschungel herausgebracht, der kostenlos auf der Homepage von CIR heruntergeladen werden kann.

FAIRSCHNITT.

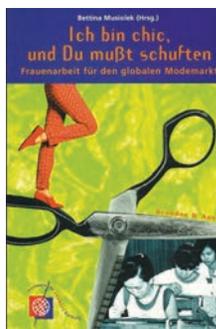
Das im Juni 2011 von FEMNET e.V. initiierte Bildungsprojekt „FairSchnitt. Studieren für eine sozialgerechte Modeindustrie“ bietet Informationen über globale Produktionsketten in der Bekleidungsindustrie, über die Arbeitsbedingungen in den Produktionsländern sowie über den Mangel an Rechten der ArbeiterInnen. Auf www.fairschnitt.org gibt es eine umfangreiche Materialsammlung zum Thema Faire Kleidung mit Studien, Filmen und Ausstellungen, die nach Themen, Zielgruppen und Medien und mit einer zusätzlichen Schlagwortsuche sortiert sind.



BÜCHER UND FILME ZUM SCHWERPUNKT



Kirsten Brodde
Saubere Sachen
 Wie man grüne Mode findet und sich vor Öko-Etikettenschwindel schützt



Bettina Musiolek
Ich bin chic und Du mußt schuften.
 Frauenarbeit für den globalen Modemarkt



Monika Balzer
Gerechte Kleidung
 Fashion Öko Fair
 Ein Handbuch für Verbraucher

China Blue (2005)
 Der Film zeigt auf eindringliche Weise, unter welchen Bedingungen unsere Jeans in Asien produziert werden und nimmt insbesondere die ArbeiterInnen in den Blick. INKOTA stellt zusammen mit EYZ Media den Film China Blue auf der Filmplattform realez als Video Stream zur Verfügung.



Den Faden verlieren (2011)
 Der Film stellt das System der öffentlichen Beschaffung von Arbeitsbekleidung in Europa und die Probleme der prekären Arbeitsbedingungen am Beispiel des Lieferlandes Marokko dar. Den Film könnt Ihr als DVD bei „Sachsen kauft-fair“ für 10 € inkl. Versand bestellen.

SPIELE



Kartenspiel Korn-Kuh-Kohle
 Milch, Schweine oder Energie produzieren? Lieber regional oder auf dem Weltmarkt verkaufen? Braucht es eine Brandschutzversicherung? Das Agrarplanspiel des Agrarsozialen Arbeitskreises (ASAK) der KJLB München und Freising KornKuhKohle wirft viele Fragen auf und ermöglicht es Euch, selbst einmal Landwirt oder Landwirtin zu spielen.
Das Spiel ist eine tolle Bereicherung für jede Gruppenstunde. Ihr könnt es bei der Diözesanstelle München und Freising ausleihen.



Kartenspiel MITMISCHEN 2013
 Politik kann ganz schön undurchsichtig sein – insbesondere im Wahlkampf. Um den entsprechenden Durchblick bei der Vielzahl von Themen und Meinungen zu bekommen, gibt es ab sofort das Kartenspiel MITMISCHEN 2013. Damit lassen sich die Positionen der großen Parteien zu KJLB-relevanten Themen überprüfen. Insgesamt acht Parteien haben zu elf Themenbereichen Stellung bezogen. Die KJLB Positionen wurden anhand unserer Beschlusslage zusammengefasst. Ziel von MITMISCHEN 2013

ist es, sich mit den KandidatInnen vor Ort über diese und andere Themen auszutauschen und mehr Durchblick im Wahlschlingel zu erhalten.

Viel Spaß beim KandidatInnen checken, wählen gehen, Politik machen! Ihr habt noch kein eigenes MITMISCHEN 2013 Spiel? Dann meldet Euch in der Bundesstelle ...

Menschenrechte und Fairer Handel gehen uns alle an. Aber wie passen sie zusammen? Seid beim KLJB Aktionswochenende dabei und findet es heraus.



MENSCHENRECHTE FAIRHANDELBAR!?

**Aktionswochenende am
13./14. September 2013
in Frankfurt am Main**

Vor 65 Jahren wurde die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte auf der UN Generalversammlung in Paris verabschiedet. 18 Jahre später wurden die beiden Pakte zu den bürgerlichen, politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechten geschlossen, die 1976 in Kraft traten und für alle Mitgliedsstaaten verbindendes Recht darstellen. Soweit zur Theorie. Die Praxis zeigt jedoch ein ganz anderes Bild. Täglich müssen Menschen für ihre Rechte kämpfen, werden Menschenrechte verletzt, überall auf dieser Welt.

Wir möchten an diesem KLJB Aktionswochenende das komplexe Thema der Menschenrechte mit dem Fairen Handel verbinden. Was haben die beiden Themen gemeinsam? Welche Menschenrechte werden mit dem Fairen Handel verwirklicht? Und was kann ich selbst tun?

Mit all diesen und weiteren Fragen möchten wir uns beschäftigen. Doch mit Reden allein geben wir uns nicht zufrieden: Gemeinsam realisieren wir eine öffentlichkeitswirksame Aktion in Frankfurt und setzen damit ein Zeichen gegen die Verletzung der Menschenrechte und für den Fairen Handel.

Herzlich eingeladen sind alle, die sich für internationale Themen und/oder die Arbeit des Bundesarbeitskreises für Internationale Entwicklung interessieren. ☺

NATALIE HOHMANN

BEI FRAGEN WENDET EUCH AN:
N.HOHMANN@KLJB.ORG,
TEL.: 02224.9465-27

ZEITREISE DURCH DEN KLIMAWANDEL

**Bundesweiter Klima-Aktionstag
am 14. September 2013**

Der Klimawandel ist eins der drängendsten Probleme unseres Zeitalters. Der drohende globale Temperaturanstieg ist mit schwerwiegenden ökologischen Veränderungen verbunden. Um den Klimawandel so weit wie möglich zu begrenzen, ist eine Umstellung unserer Energieversorgung unumgänglich.

In unserem Beschluss von der KLJB-Bundesversammlung 2013 fordern wir eine vollständige Versorgung mit Erneuerbaren Energien in den Bereichen Strom, Wärme und Mobilität. Grund dafür ist die Verantwortung, die wir als ChristInnen für Gottes Schöpfung tragen. Wir setzen uns für eine zukunftsfähige Energieversorgung ein, um Ressourcen zu schonen, den drohenden Klimawandel zu vermeiden und die Lebensgrundlage für künftige Generationen zu erhalten.

Am 14. September 2013 findet der bundesweite Klima-Aktionstag statt. In diesem Jahr möchte sich der Bundesarbeitskreis Umwelt am Klima-Aktionstag beteiligen und sich damit aktiv für den Klimaschutz einsetzen. Dazu lädt der BAKU alle Interessierten ein, gemeinsam in Frankfurt TouristInnen über nachhaltige Reisemöglichkeiten zu informieren.

Außerdem werden wir die Sonderausstellung Planet 3.0: Klima. Leben. Zukunft. im Senckenberg Museum in Frankfurt besuchen. Dort können wir uns über die Entwicklung des Weltklimas im Laufe der Erdgeschichte informieren und werden erfahren, welche Risiken der drohende Klimawandel mit sich bringt.

Herzlich eingeladen sind alle, die sich für die Arbeit des Bundesarbeitskreises Umwelt interessieren und sich gemeinsam mit uns auf eine Zeitreise begeben möchten. ☺

MANUELA VOSEN

BEI FRAGEN WENDET EUCH AN:
M.VOSEN@KLJB.ORG
TEL.: 02224.9465-23





DER BLICK IN DIE ZUKUNFT – KLJB 3.0

Es rumort in den Jugendverbänden: Wenn Jugendliche immer weniger Zeit für Ehrenamt haben, wie kann es dann weiter gehen? Wer nimmt sich noch Zeit für soziales Engagement, wenn der Leistungsdruck immer größer wird? Wer trifft sich noch persönlich zum Jugendtreff oder zur Gruppenstunde, wenn viele ihre sozialen Kontakte über das Internet pflegen?

„Konkrete Ideen und Strategien, um auf diese Veränderungen zu reagieren, setzen [...] nur wenige Verbände um“, so ein Ergebnis einer Studie der TU Dortmund und des Deutschen Jugendinstitutes.

Keine Sorge: Die Untersuchung zeigt auch, dass trotz der Verknappung von Zeit die Motivation für Engagement in Verbänden weiterhin hoch ist. Damit das auch innerhalb der KLJB so bleibt, haben wir uns für die kommenden Monate zum Ziel gesetzt, Ideen und Strategien für die Zukunft zu entwickeln.

Unter dem Motto KLJB 3.0 wurde ein 10-köpfiges Prozessteam gebildet, es wurde viel diskutiert, Ideen wurden entwickelt und Pläne geschmiedet. Wie sollen Rahmenbedingungen für Engagement aussehen? Wie kann man Euch und uns das Leben als Engagierte leichter machen? Wie kann das auf unterschiedlichen Ebenen aussehen? Was macht überhaupt ein motivierendes KLJB-Feeling aus?

Für die Beantwortung dieser und weiterer Fragen brauchen wir allerdings Euch, denn Ihr seid es, die den Verband gestalten.

Konkret heißt das, dass wir noch in diesem Jahr auf unterschiedlichen Wegen auf Euch zukommen werden, Euch Fragen zu Euren Ideen und Perspektiven stellen und Euch zum Mitdiskutieren einladen.

Im nächsten Jahr wird der dann hoffentlich große Berg an Befragungsergebnissen ausgewertet und im Rahmen von Zukunftswerkstätten eine gemeinsame Idee der KLJB-Zukunft entstehen. ☼

Seid dabei, wenn es heißt:
KLJB 3.0 – wir kommen!

Euer Prozessteam

Alfred, Anna, Jonas, Kaspar, Patrick, Simone,
Elisabeth, Karin, Constance und Robert

KLJB FRÜHSTÜCKT FAIR

Faires Frühstück in der Bundesstelle – weil fair besser schmeckt!

Am 25. April haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KLJB Bundesstelle ein Faires Frühstück veranstaltet. Nach einem gemeinsamen Gottesdienst zur selben Thematik genossen sie Kaffee, Tee, Säfte, Zucker und Schokoladenaufstrich – alles fair gehandelt. Außerdem gab es natürlich Butter, Milch, Käse und veganen Brotaufstrich in Bioqualität.

Bei einem spannenden Quiz rund um das Thema Fairer Handel gab es Schokolade von der GEPA zu gewinnen und nebenbei interessante Fakten zur Produktion und Verwendung der gängigsten Fair Trade Produkte. Wer weiß zum Beispiel, dass – laut fair flowers bei der Produktion einer kenianischen Rose am Tag 1,5 Liter Wasser verbraucht wird?

– ein Tagelöhner bei der Orangenernte täglich ungefähr 2.000 kg Früchte ernten muss?

– weltweit der meiste Kakao von der Elfenbeinküste stammt?

– die großen Kaffeekonzerne wie Nestlé und Tchibo das meiste Geld am Kaffee verdienen und kaum etwas für die Kleinbäuerinnen und –bauern bleibt?

– auf einer Bananenplantage in Zentralamerika pro Jahr und Hektar ungefähr 30 Kilogramm Pestizide landen?

Organisiert doch auch mal ein faires Essen! Eure Gruppenstunde bietet genau den richtigen Rahmen für ein leckeres Frühstück, Picknick, Kaffeekränzchen... und ist eine tolle Möglichkeit, sich über dieses wichtige Thema auszutauschen. ☼

JULIA MEYER



Der faire
KLJB Frühstückstisch

TIPP: Wollt Ihr Euch beim Jugendbündnis einbringen und die U-turn Konferenz schon im Vorfeld mitgestalten? Das nächste Treffen des JBZ findet vom 5. bis 7. Juli statt!

U-TURN – ENERGIEWENDE SAUBER DURCHDACHT

Du willst saubere Energien aus regenerativen Quellen? Kohle-, Gas- und Atomstrom sind für Dich von gestern? Hier kannst Du Dich für Erneuerbare Energien einsetzen. Denn es ist Deine Zukunft.

Die Jugendenergiekonferenz des Jugendbündnisses Zukunftsenergie bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit, sich intensiv mit den Chancen und Herausforderungen der Energiewende auseinanderzusetzen. Die verschiedenen Programmpunkte ermöglichen es, sich auf unterschiedliche Art und Weise inhaltlich und kreativ mit der Energiewende zu beschäftigen. Ein Markt der Möglichkeiten schafft Raum für Begegnungen mit AkteurInnen aus der nachhaltigen Landwirtschaft, öko-fairen Textil HerstellerInnen und VertreterInnen von Universitäten und Hochschulen, die Studiengänge im Bereich Nachhaltigkeit vorstellen. Darüber hinaus ist eine Aktion in Berlin geplant, und Diskussionen mit PolitikerInnen und ExpertInnen aus Wirtschaft und Wissenschaft stehen ebenfalls auf dem Programm.

Warum Du unbedingt kommen solltest:

- inhaltliche und kreative Workshops
- ExpertInnen aus allen Bereichen
- motivierte junge Menschen
- vernetzen, verstehen, gestalten
- die Hauptstadt erkunden
- PolitikerInnen Deine Meinung sagen
- tolle Freizeitprogramme
- Abschlussparty
- geniales Essen
- Deine Zukunft gestalten
- Soft-Skills erlangen und lernen, wie man sich einmischt!

Die Jugendkonferenz findet vom 31. Oktober bis 3. November in Berlin statt. Wer sich bis zum 30. Juni 2013 anmeldet, kann sich den Frühbucherrabatt sichern und für 40,00 Euro an dem abwechslungsreichen Programm teilnehmen, Unterkunft und Verpflegung inklusive. ☺

MANUELA VOSEN
REFERENTIN FÜR ÖKOLOGIE AN DER KLJB-BUNDESSTELLE



Das Jugendbündnis Zukunftsenergie ist ein Netzwerk von jungen Engagierten, die sich für eine gerechte und zukunftsfähige Energieversorgung einsetzen. Die Katholische

Landjugendbewegung Deutschlands gehört zu den Trägerverbänden des Jugendbündnisses und ist bei der Planung und Durchführung von Projekten beteiligt. Zurzeit erarbeitet das Jugendbündnis Informationsmaterial über die Quellen regenerativer Energie. Außerdem wurden bereits mehrere Jugendkonferenzen organisiert, eine Plakataktion durchgeführt, und das nächste Treffen mit dem Umweltminister ist auch schon geplant.



Die Europakoordination zu Gast in Dachau. Insgesamt tagten 14 Personen aus sieben verschiedenen Ländern Europas.



MIJARC EUROPE ZU GAST IN DACHAU

Vom 15. bis 17. März tagte die MIJARC Europakoordination in Dachau. Bei strahlendem Sonnenschein kamen die Repräsentantinnen und Repräsentanten der Mitgliedsbewegungen aus ganz Europa zusammen.

Wichtige Themen des Treffens vor den Toren Münchens waren das MIJARC Summer Camp 2013 in Rumänien und die Europaversammlung, die im August in Polen stattfinden wird. Auch die KLJB wird dort vertreten sein, um unsere Standpunkte in die gesamteuropäische Diskussion einzubringen. Unmittelbar vor der Europaversammlung ist ein Seminar zum Thema "Rural youth leading the change in society" mit den drei spannenden Schwerpunkten „Jugendbeteiligung“, „Alternatives Wirtschaften“ und „Gesellschaft der Vielfalt: Geschlechtergerechtigkeit und Religion“ geplant.

Die Europakoordination setzte sich darüber hinaus mit den Zielsetzungen der MIJARC Europe für die nächsten Jahre auseinander. Diskutiert wurde insbesondere über ein gemeinsames Positionspapier zum Thema Migration. Das Treffen wurde genutzt, um offiziell die neue Kampagne zu Migration zu starten. Das dazugehörige Video wie auch das beschlossene Positionspapier ist unter <http://mijarc.net/en/node/6720> abrufbar. ☼☼

PS: In 2014 wird das MIJARC Summer Camp in Deutschland, genauer gesagt im schönen Bayern stattfinden. Wir freuen uns, die vielen internationalen Gäste begrüßen zu dürfen!

MIJARC SUMMER CAMP 2013 IN RUMÄNIEN

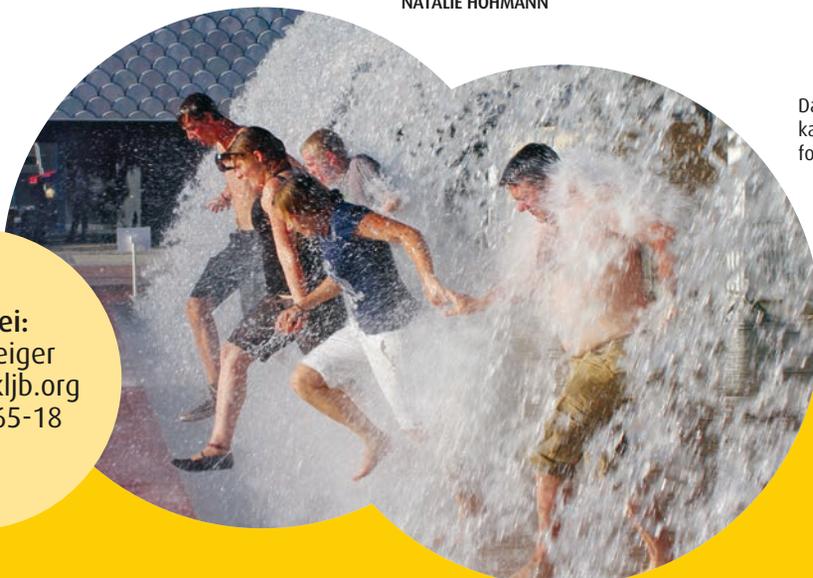
Ein europäisches Abenteuer und die Chance auf einen unvergesslichen Sommer!

In Transilvanien im Zentrum Rumäniens treffen sich diesen Sommer rund 50 Jugendliche und junge Erwachsene aus neun europäischen Ländern zum MIJARC Summer Camp. Unter dem Titel "Building bridges for a more inclusive Europe" werden sich die Teilnehmenden über soziale Ausgrenzungen innerhalb Europas und die Chancen und Möglichkeiten eines aktiveren Bürgerengagements und eines zusammenwachsenden Europas austauschen. Daneben gibt es natürlich spannende Exkursionen und

Ausflüge, bei denen die Teilnehmenden Land und Leute hautnah kennenlernen können, sowie ein tolles Abendprogramm.

Die Teilnehmenden haben die einzigartige Gelegenheit, Europa einmal ganz anders zu erleben, indem sie Jugendliche und ihre Lebenswelten aus Rumänien, Portugal, Spanien, Belgien, Deutschland, Polen, Bulgarien und Ungarn kennenlernen. Spannende Gespräche und Spaß sind garantiert beim MIJARC Summer Camp 2013! ☼☼

NATALIE HOHMANN



Das MIJARC Summer Camp kann kommen: Building bridges for a more inclusive Europe.

Infos bei:
Daniel Steiger
d.steiger@kljb.org
02224.9465-18

FRÜHJAHRSDIÖZESANVERSAMMLUNG GAB DEN STARTSCHUSS

FÜR DIE NEUE JAHRESAKTION „MOVE IT – WIR BEWEGEN DAS LAND“

DV Eichstätt Ein besonders großes Projekt für die Eichstätter startete auf ihrer Frühjahrs-DV am 5. und 6. April in Pappenheim: „MOVE IT – Wir bewegen das Land“ wurde mit sechzig Jugendlichen aus elf Ortsgruppen und einem rasanten Auftakt-Parcour mit Bobbycar-Rallye, Helikopter fernsteuern, Pantomime und Begriffe raten in Gang gebracht. Die Aktion wird bis Herbst 2014 laufen und 2160 Mitglieder in 62 Ortsgruppen (OGs) betreffen.

Ein Ziel von „MOVE IT“ (übrigens Teil der „Heimvorteil – Punkt-sieg für's Land“ – Kampagne der KLJB Bayern) ist es, die aktive Mitgestaltung der KLJB im dörflichen/ländlichen Leben noch mehr aufzuzeigen. Hierzu wurden Aktionen zu verschiedenen Schwerpunkten (z. B. Fairer Konsum, Erneuerbare Energien ...) in einem Aktionskatalog gesammelt, der an alle OGs verteilt wird. Zudem soll die Vernetzung der OGs untereinander als auch mit der Diözesanleitung (DL) gestärkt werden. Für jede durchgeführte und dokumentierte Aktion sammelt eine OG Punkte, deren Stand auf der Webseite www.kljb-move.it eingesehen werden kann. Am Ende wird mit Sicherheit keine beteiligte Ortsgruppe leer ausgehen!

Besondere Höhepunkte: Die Aktions-Samstage. Die DL „moved“ auf von den OGs bestimmten Fortbewegungsmitteln (Tretroller, Bulldog, Hüpfball ...) von Gruppe zu Gruppe und hilft vor Ort bei allen Aktionen. Am Ende eines Aktions-Samstages findet bei der letzten Ortsgruppe eine Party für alle OGs statt, die sich an diesem Samstag beteiligt haben. ☼☼

NASTASIA RADTKE

REFERENTIN FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Frisch gewählt auf dem Präsentierteller

Kassenprüferin Sophia Eisenschenk, Diözesanvorsitzender Florian Heieis und Geschäftsführerin Martina Kleinert.

Foto: Nastasia Radtke



Der gesamte Diözesanvorstand mit den beiden Gewählten

Von links: Tina Winichner (Bildungsreferentin), Mario Unterhuber (Seelsorger), Oli Kurz (ehrenamtlicher Vorstand), Anna Lirsch (Geschäftsführerin), Lea Wurm und Tina Haderer (beide ehrenamtliche Vorsitzende)

Foto: KLJB Passau



LIEBE AUF DEM LAND UND NEUWAHLEN

KLJB Passau Die Diözesanversammlung der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) im Bistum Passau traf sich im Jugendhaus Münchham zu ihrer Diözesanversammlung. Im Studienteil beschäftigten sich die jungen Menschen mit der Frage nach den veränderten Lebensformen auf dem Land. Unter dem Motto „Liebe ist ...“ überlegten die Delegierten, welchen Beitrag die Landjugendgruppen leisten können, damit Jugendliche einen positiven Zugang zu Partnerschaft, Ehe und Liebe finden können.

Mit Spannung wurden die Neuwahlen der beiden hauptamtlichen Vorstandsmitglieder erwartet.

Als Diözesanlandjugendseelsorger wurde Mario Unterhuber (40) aus Tann in seinem Amt bestätigt. Der Diakon war bereits seit zwei Jahren für die seelsorgliche und geistliche Begleitung der Landjugendarbeit verantwortlich. Nach dem Ausscheiden der bisherigen Geschäftsführerin Ramona Würdinger standen drei KandidatInnen für die Neubesetzung zur Auswahl. Bei der Wahl sprachen die Jugendlichen Anna Lirsch (23) aus Gschaid/Triftern ihr Vertrauen aus. Zu ihren Aufgaben gehört neben den finanziellen Angelegenheit des KLJB Diözesanverbandes auch die Organisation des Diözesanbüros. Mit einem Segensgebet für die gewählten Amtsträger endete die Versammlung. ☼☼

MARIO UNTERHUBER

DIÖZESANLANDJUGENDSEELSORGER, KLJB PASSAU

LANDJUGENDFÖRDERPREIS: BERCHTESGADENER RADLKINO HOLT DEN ERSTEN PLATZ

KV Berchtesgadener Land Bei der Verleihung des Landjugendförderpreises im Rahmen der Landesversammlung der KLJB Bayern wurde das nachhaltige Kinevent „Radl kino“ mit dem 1. Platz ausgezeichnet. Die Laudatio für die Preisträger kam von Landtagspräsidentin Barbara Stamm.

2012 hatten die Jugendlichen der vier Ortsgruppen im Berchtesgadener Land – Anger, Laufen, Teisendorf und Thundorf/Straß – in Eigenregie ein „Radl kino“ geplant, gebaut und veranstaltet. Unter dem Titel „RADLprojekTOUR“ verbirgt sich eine Filmvorführung, für welche die benötigte Energie nur durch Muskelkraft erzeugt wird. Das geschieht durch eine eigens durch die Jugendlichen erdachte Konstruktion, in die neun handelsübliche Fahrräder eingespannt werden. Mit den Hinterrädern wird über zwei lange Rollen eine Lichtmaschine angetrieben, die das „Wadlschmalz“ in elektrische Energie umwandelt, die für eine Kinoveranstaltung genutzt werden kann. Für die Entwicklung und erfolgreiche Umsetzung dieser pfliffigen Idee wurden sie nun vom Förderverein innovativer Landjugendarbeit in Bayern (Filib e.V.) mit dem 1. Platz und einem Preisgeld in Höhe von 1.250 Euro gewürdigt. Die JurorInnen lobten insbesondere das Bemühen der Gruppe, das Kino zurück ins Dorf zu bringen, und ihren Einsatz für die Energiewende. „Diese Resonanz ist überwältigend“, so Elisabeth Lemberg, eine der Initiatorinnen des Radlkinos. „Wir waren schon sprachlos, als etwa 200 Leute zur ersten Vorstellung letztes Jahr in Ainring erschienen. Das waren mehr als doppelt so viel, als wir im besten Fall erwartet hatten.“

Zweiter Preisträger wurde die KLJB-Ortsgruppe Roggenburg (Diözese Augsburg) mit dem karitativen Adventskalender-Projekt, das auch die dörfliche Wirtschaft stärkte. Auf Rang 3 landete der KLJB-Kreisverband Schwandorf mit dem Projekt „KiWi-Tour“ („Kirche und Wirtschaft-Tour“). ❖❖

ELISABETH LEMBERG
KV BERCHTESGADENER LAND

Endlich komplett!

Personen auf dem Foto: (obere Reihe v.l.n.r.) Markus Hunkenschröder, Franzis Rotthues, Bernd Hante, Sarah Drewniok, Doris Schulze Dorfkönig (untere Reihe v.l.n.r.) Tobias Müller, Daniela Pieper, Eva-Maria Neuy, Sebastian Terwei, Susanne Wittkamp

Foto: DV Münster



VOLL BESETZTER VORSTAND BEI DER KLJB MÜNSTER

DV Münster Ein Jahr mit zwei vakanten Posten. Das ist jetzt Geschichte, denn die KLJB im Bistum Münster hat wieder einen voll besetzten Diözesanvorstand. Nachdem Gerrit Pluta sich nach vier Jahren Vorstandsarbeit nicht wieder zur Wahl hat stellen lassen, gab es auf der Diözesanversammlung auf der Wasserburg Rindern einen kleinen Wahlmarathon, dessen Ergebnis sich sehen lassen kann. Nach einer Wiederwahl von Daniela Pieper (Westkirchen) wurden Sebastian Terwei (Holtwick), Susanne Wittkamp (Sassenberg) und Markus Hunkenschröder (Sassenberg) als Vorsitzende gewählt. Ergänzt werden sie von den im Amt gebliebenen Vorsitzenden Sarah Drewniok (Ostenfelde) und Tobias Müller (Westkirchen). Den Vorstand komplettieren die beiden Regionalvertreterinnen Eva-Maria Neuy aus Goch (Region Niederrhein) und Franzis Rotthues aus Velen (Region Münsterland) sowie Geschäftsführerin Doris Schulze Dorfkönig und Diözesanpräses Bernd Hante. Mit diesem Vorstand ist die KLJB in Münster gut aufgestellt und kann mit Zuversicht auf die von der Diözesanversammlung beschlossene Diözesanjugendaktion im Jahr 2015 blicken. ❖❖

LARS KRAMER
DIÖZESANREFRENT

Mit „Wadlschmalz“ zum Filmerlebnis - das Radl kino machts möglich!

Foto: KV Berchtesgadener Land



„WIR SIND NICHT DIE DUMMEN“

KLJB-STUDIE UNTERSUCHT DEN LEBENSRAUM LAND HINSICHTLICH BILDUNG UND INFRASTRUKTUR

DV Rottenburg-Stuttgart Wir schreiben das Jahr 2050. Das Land ist öde und leer. Auch die bislang ausharrenden Bewohner und Bewohnerinnen sind in die Stadt gezogen, nachdem die letzten SB-Automaten wegen zu geringem Umsatz abgebaut wurden. Nur noch ganz vereinzelt trifft man auf Menschen. Sie waren zu schwach oder zu alt, um wegzugehen. Was für ein Horrorszenario für das Leben auf dem Land! Fakt ist, auch trotz geringer werdenden Infrastrukturen leben heute viele Menschen gerne auf dem Land und erlebt der Tourismus in Landschaften mit intakter Natur einen Aufschwung. Auch medial wird der ländliche Raum neu entdeckt, wobei das „Land“ dabei oft sehr verklärt und romantisch dargestellt wird. In diesem Spannungsfeld zwischen realem Landleben und der erträumten Idylle bewegt sich die Studie der KLJB Rottenburg-Stuttgart, die die Lebensbedingungen auf dem Land, insbesondere von Jugendlichen, untersucht. 358 jugendliche KLJB-Mitglieder im Alter zwischen 12 und 27 Jahren wurden mittels standardisierten Fragebögen und ausführlichen Einzelinterviews befragt.

Herausgekommen ist dabei Folgendes: Fast die Hälfte der Landjugendlichen ist mit den Bildungs- und Berufsmöglichkeiten des ländlichen Raumes nicht zufrieden und geht momentan Kompromisse ein.

Jugendliche leben zwar sehr gerne im ländlichen Raum und in ihrem Heimatdorf, sind jedoch gezwungen, den Wohnort zu verlassen, da es nicht ausreichend Bildungs- und Berufsmöglichkeiten gibt. Jugendliche, die ein 9-jähriges Gymnasium besuchen, sind fast doppelt so aktiv in der KLJB engagiert als Jugendliche des 8-jährigen Gymnasialzuges (knapp 30 Prozent). Auch betätigen sich SchülerInnen des 9-jährigen Gymnasiums deutlich häufiger in einem Ehrenamt als SchülerInnen des 8-jährigen Gymnasiums. Beinahe 80 Prozent der Jugendlichen ist es wichtig, den ländlichen Raum zu erhalten. Aus diesen Ergebnissen formulierte die KLJB ein Positionspapier, das mehr Investitionen in die Weiterentwicklung des Lebensraums Land fordert, damit er auch künftig für junge Menschen attraktiv bleibt. ☼

MARKUS KLAUS

BILDUNGSREFERENT KLJB ROTTENBURG-STUTTGART

Heimvorteil - Wie wird das Leben auf dem Land in der Zukunft aussehen?

Foto: DV Rottenburg-Stuttgart



Die neue KLJB-Landesvorsitzende Vroni Hallmeier zeigt sich offen für die politische und fachliche Diskussion auf Landesebene.

Foto: LV Bayern



VISIONEN FÜR DIE ZUKUNFT AUF DEM LAND

LV Bayern Die 64. Landesversammlung des LV Bayern vom 9. bis 12. Mai hat einen Grundsatzbeschluss „HEIMVORTEIL – Punkt-sieg für’s Land! Weil wir das Land mit Visionen bewegen.“ verabschiedet. Er ist ein Ergebnis der seit zwei Jahren laufenden KLJB-Kampagne HEIMVORTEIL. Die rund 90 Delegierten formulierten damit ihre grundsätzlichen Positionen aus den Erfahrungen und Aktionen im Rahmen der bayernweiten Kampagne. Die KLJB schildert dabei einleitend die aus ihrer Sicht widersprüchlichen Entwicklungen auf dem Land in Bayern und formuliert daraus folgend Visionen für die Zukunft in allen Bereichen der Kampagne HEIMVORTEIL.

Geteilt in die Bereiche Politik, Soziales, Wirtschaft und Umwelt werden auf der Basis der Leitlinien der KLJB Ideen beschrieben, die für die KLJB zu einem besseren Leben auf dem Land gehören: Das beginnt im Bereich „Politik“ bei der durchgehenden Jugend- und Bürgerbeteiligung und Dorfentwicklungsprozessen zur Wiederbelebung der Ortskerne und geht weiter mit einer „regional abgestimmten Gewerbeflächenpolitik“, die Zersiedelung und Flächenfraß bekämpfen soll. Im Bereich „Soziales“ fordert die KLJB die Unterstützung ehrenamtlichen Engagements in Kirche, Vereinen und Verbänden ohne bürokratische Hürden. Einrichtungen für Familien, Senioren und Jugendarbeit stärken für die KLJB die Dorfgemeinschaft und sind ein „Standortvorteil“ in ländlichen Räumen. Im verbundenen Teil „Wirtschaft und Umwelt“ heißt es: „Ökologie und Ökonomie ergänzen sich! Natur, Umwelt und Kulturlandschaft bleiben dabei Werte an sich.“ Dazu fordert die KLJB konsequenten Flächenschutz, in der Region produzierte Erneuerbare Energie und neue Mobilitätskonzepte wie Carsharing und Fahrdienste („Teilen macht mobil“). Nicht zuletzt werden regionale Wirtschaftskreisläufe und ein schnelles Internet auf dem Land als Voraussetzungen für sichere Arbeitsplätze gesehen. ☼

DR. HEIKO TAMMENA

REFERENT FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND POLITISCHE ARBEIT SOWIE LÄNDLICHE RÄUME

MILCH – SCHWEIN – ENERGIE? DAS AGRARPLANSPIEL KORN- KUHKOHLE IST FERTIG!

DV München und Freising „Deine KJLB-Ortsgruppe benötigt für die Erntekrone Ähren. Spende eine Getreidekarte! Wenn Du kein Getreide hast, wende dich an Deinen linken Nachbarn.“ Dies ist nur eins der Ereignisse des Planspiels „KornKuhKohle“ vom Agrarsozialen Arbeitskreis (ASAK) der KJLB München und Freising. Kornkäferbefall oder die Einführung des Erneuerbare Energien-gesetzes sind zwei von vielen weiteren Überraschungen, welche die Ereigniskarten bereithalten. Dabei machen schwankende Weltmarktpreise die Bewirtschaftungsplanung der 16 Grund-stücksflächen nicht einfacher. Doch wirtschaftlich Arbeiten sollte gelernt sein, denn am Ende kann sich SiegerIn nennen, wer den größten Gewinn in Form von „Kohle“ erzielt.

Nach einer langen Vorbereitungszeit ist der ASAK stolz, das Spiel nun präsentieren zu können. Seit 2007 ist mit viel Einsatz zunächst der Inhalt des Agrarplanspiels entwickelt worden. Ab 2012 wurden die Ansprüche, möglichst umweltfreundliche und dauerhafte Materialien zu verwenden, umgesetzt. Mit der Unter-stützung des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Gesundheit und des bayerischen Bauernverbands konnte das Spiel in fünffacher Ausfertigung nach vielen Probespielrunden und eifriger Handarbeit fertiggestellt werden. Wer daran interes-siert ist, für zwei Stunden selber Landwirt oder Landwirtin zu sein oder sich mit Gruppen dem Thema anzunähern, wende sich an die KJLB Diözesanstelle, welche das Spiel gern verleiht. ☘

VERENA HAMMES

REFERENTIN FÜR AGRAR-, VERBRAUCHER-, ÖKOLOGIEFRAGEN UND INTERNATIONALES BEIM DV MÜNCHEN UND FREISING

Beim Präsentationsabend des Agrarplanspiels KornKuhKohle

sind am 4. Mai einige Interessierte kurz zum Landwirt oder Landwirtin geworden.

Foto: DV München und Freising



Korrekt gekleidet!

Gute Stimmung nach der Kleidertauschaktion beim Studienteil des Diözesanausschuss.

Foto: DV München und Freising



KLEIDERTAUSCH UND T-SHIRT-REISE BEIM DIÖZESAN-AUSSCHUSS

KORREKTE KLEIDUNG MAL GANZ PRAKTISCH

DV München und Freising Bangladesch, China, Indien – das ist nicht etwa der Plan für die nächste Weltreise, sondern bezeichnet Herstellungsorte der beim Diözesanausschuss ertauschten Kleidungsstücke. Ein T-Shirt von H&M, welches 5 € kostet, hat noch viele mehr als nur die erwähnten Länder kennengelernt! Für 1,50 € ist es zum Leben erweckt, gefärbt und zu uns transportiert worden. Günstige Weltreise also! H&M verdient am Ende etwa 0,60 € an ihm! Leichte Rechenaufgaben, was anteilmäßig für Ladenmiete, Gehälter und Werbung bei uns ausgegeben wird. Das alles und noch viel mehr diskutierten die Delegierten der Landkreise beim thematischen Teil des Diözesanausschusses am 2. Mai 2013.

Zuerst ging es aber mit großer Freude zur Kleidertauschbörse. Für die Tauschbörse hatten die Teilnehmenden eigene nicht mehr getragene Stücke aus dem Kleiderschrank aussortiert. Diverse auf KJLB Veranstaltungen vergessene Stücke bereicherten die Auswahl. So konnten am Ende fast alle ein neues/altes Kleidungsstück oder Accessoire mit nach Hause nehmen! Trachtenhemd, Gangsterpulli und lila Baumwollschal fanden neue begeisterte BesitzerInnen!

Außerdem konnten beim Quiz zu LamuLamu und dem diözesanen Bildungsangebot zum Thema Kleidungsherstellung die eigenen Kenntnisse getestet werden. Die drei GewinnerInnen wussten, dass Clemens Strasser das Modell Kompassrose für LamuLamu designt hatte, ein KJLB Mitglied 35 % Rabatt auf LamuLamu-Artikel erhält und der Film China Blue an der Diözesanstelle ausleihbar ist. Sie konnten sich je ein neues LamuLamu T-Shirt aus dem Fundus der Diözesanstelle aussuchen. Eine gelungene Veranstaltung, fand auch Regina Braun, die als Vorsitzende für den Bereich Eine-Welt-Arbeit zuständig ist. ☘

VERENA HAMMES

REFERENTIN FÜR LANDWIRTSCHAFT, ÖKOLOGIE UND INTERNATIONALES KJLB MÜNCHEN UND FREISING



KLJB Bundesstelle

Jürgen Bahr übernimmt ab Mai die Referatsstelle für Ländliche Entwicklung. Der 25-Jährige hat Regionalentwicklung und Naturschutz an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde studiert und zieht aus der Nähe von Chemnitz zu uns. Privat engagierte er sich viele Jahre als Sprecher der Katholischen Jugend Limbach-Oberfrohna. Wir begrüßen Jürgen in unserem Team und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihm in der Bundesstelle.



LV Bayern

Veronika Hallmeier ist neue Landesvorsitzende der KLJB Bayern. Die 22-Jährige stammt aus Pollenfeld-Süd im Landkreis Eichstätt und studiert in Freising Management für Erneuerbare Energien. Sie war bisher als KLJB-Diözesanvorsitzende im DV Eichstätt. Entsprechend ihrem Studium liegt ihr die Energiewende als Chance für ländliche Räume in Bayern besonders am Herzen. Ebenso wichtig ist ihr jedoch die Verbindung aller Schwerpunkte der KLJB auch im internationalen, landwirtschaftlichen und pastoralen Bereich.



LV NRW

Neuer Landesvorsitzender der KLJB NRW ist **Patrick van Loon**. Er war zuvor fast 10 Jahre im Diözesanverband Köln tätig und engagiert sich auf Bundesebene im Bundesarbeitskreis Umwelt, in den er von der Bundesversammlung 2013 für zwei weitere Jahre wiedergewählt wurde. Der Bereich der Energie- und Klimapolitik ist seit langem sein inhaltlicher Schwerpunkt. Auf Landesebene möchte sich der 29-Jährige nun insbesondere für den Ausbau der Kooperation der Diözesanverbände untereinander engagieren.



DV Trier

Seit dem 15. April ist **Katrin Jäckels** neue Bildungsreferentin der KLJB in Trier. Die 25-Jährige stammt aus Wahlen bei Losheim am See im Saarland und hat Ende letzten Jahres ihr Studium zur Diplom-Pädagogin an der Uni Trier abgeschlossen. Als Kind war sie selbst in der KLJB Wahlen aktiv und hatte viel Spaß in den Gruppenstunden.



DV Augsburg

Auf der Diözesanvollversammlung des DV Augsburg vom 15. bis 17. März im Landjugendhaus Kienberg wurde **Max Mayer** in einer spannenden Stichwahl zum neuen Diözesanvorsitzenden gewählt. Max ist 19 Jahre alt und stammt aus Ehekirchen. Der KFZ-Mechatroniker möchte sich in seinem neuen Amt vor allem für Vernetzung der Kreisverbände und die Gewinnung von engagierten Jugendlichen für die Diözesanebene einsetzen.



DV Rottenburg-Stuttgart

Martin Rodi ist von der Frühjahrs-Diözesanversammlung in Aulendorf in seinem Amt als Geistlicher Leiter der KLJB Rottenburg-Stuttgart einstimmig bestätigt worden. Der 40-Jährige bekleidet dieses Amt bereits seit 8 Jahren und freut sich auf die kommende Amtsperiode.

Eure Nachrichten
an die Redaktion:
bufo@kljb.org



DV Freiburg

Nicole Arweiler ist seit März als neue Bildungsreferentin der KLJB Freiburg tätig. Die aus der Nähe von Würzburg stammende Heilpädagogin hat schon als selbstständige Referentin für Erlebnispädagogik und Trainerin in einem Hochseilgarten gearbeitet. Ehrenamtlich war Nicole bereits viele Jahre auf allen Ebenen des Verbandes aktiv.



DV Freiburg

Seit Anfang Mai unterstützt **Stefanie Papke** das Sekretariat der KLJB Freiburg. Die gelernte Industriekauffrau ist 31 Jahre alt, verheiratet und wohnt im schönen Wyhl am Kaiserstuhl. Die Jugend- und Verbandsarbeit ist ihr durch die Kolpingsfamilie in Wyhl nicht ganz fremd. Dort engagiert sie sich als Leiterin einer Gruppe von Jugendlichen im Alter von 16 bis 19 Jahren und als Rechnerin in der Vorstandschaft.



DV Passau

Die KLJB Passau hat einen neuen Diözesanvorstand: **Christina Haderer, Lea Wurm und Oliver Kurz** wurden mit großer Mehrheit gewählt. Die Studentinnen Christina und Lea hatten schon im letzten Jahr mit der Vorstandsarbeit begonnen. Auch Oliver Kurz ist bereits seit 2010 im Diözesanvorstand tätig. Seit Mai ist auch Anna Lirsch als Geschäftsführerin mit dabei.

DV Eichstätt

Der Diözesanvorstand des DV Eichstätt hat zwei neue Mitglieder. Die 20-jährige **Simone Grill** kommt aus Röttenbach und studiert Sozialmanagement und ist seit 2010 Mitglied der KLJB. **Florian Heieis** (23) war bereits vier Jahre im Vorstand der KLJB Ortsgruppe Rupertsbuch aktiv. Der BWL-Student nennt das Schwimmen, die Feuerwehr und einen roten Trabbi als seine Hobbies. Simone Grill und Florian Heieis wurden einstimmig zum ehrenamtlichen Diözesanvorstand auf 1 1/2 Jahre gewählt.

Die KLJB-Bildungsreferentin **Martina Kleinert** aus Konstein wurde als Geschäftsführerin wiedergewählt.

05.07. – 07.07.2013
JUGENDBÜNDNIS
ZUKUNFTSENERGIE

25.07. – 01.08.2013
MIJARC EUROPE
SUMMER CAMP

09.08.2013
REDAKTIONSSCHLUSS
BUFO 3.2013
„SEXUELLE ORIENTIERUNG“

09.08. – 15.08.2013
MIJARC EUROPE SEMINAR
„YOUTH LEADING THE
CHANGE IN SOCIETY“

16.08. – 18.08.2013
MIJARC EUROPA-
VERSAMMLUNG

12.09. – 14.09.2013
BUNDEPASTORAL-
KOMMISSION

13.09. – 15.09.2013
BAK-TREFFEN

13.09. – 14.09.2013
AKTIONSWOCHENENDE:
MENSCHENRECHTE –
FAIRHANDELBAR!?

14.09.2013
LANDESVERSAMMLUNG IV
OLDENBURG/DV VECHTA

27.09. – 28.09.2013
LANDPASTORALES
SYMPOSIUM

Nutzt auch unsere aktuelle Terminübersicht im Netz:
www.kljb.org/kalender.
Zu allen Veranstaltungen erhaltet Ihr nähere Infos an der KLJB-Bundesstelle:
bundesstelle@kljb.org
oder 02224.9465-0.



MENSCHENLand

Viertes Landpastorales Symposium



Vom Menschen her denken!

Zielgruppe

Alle, die an Aufbrüchen der Menschen auf dem Land und Fragen der Landpastoral interessiert sind und sich bundesweit austauschen und vernetzen wollen

Impulsreferate

Prof. Dr. Christian Bauer, Universität Innsbruck
PD Dr. Birgit Hoyer (Symposiumsbeobachterin)
Dipl.-Theol. Christian Schärfl (Symposiumsbeobachter)

Workshops wie

- Basismgemeinden in Lateinamerika
- Im wilden Osten
- Verbände als Akteure
- Flüchtlingsarbeit
- Nachhaltige Entwicklung im Dorf
- Jugendkirche: „Glaubensflitzer“
- Kirchgang – erlebnispädagogisch
- Bibelwanderung mit Jes 43,18-21

Kultur- und Musikabend mit der Folkmusikgruppe „Gwerch“

Improvisationstheater

sehen
suchen
leben

27.-28. September 2013
Haus Volkersberg
Bad Brückenau/Volkers



„MENSCHENLand – sehen suchen leben“ ist eine Veranstaltung im Rahmen des bundesweiten KLJB-Schwerpunktes LAND schafft ZUKUNFT. Weitere Infos findet Ihr unter www.kljb.org/pastoral



1. UND 2. KAPITEL DR. K. J. BUSCHMAYER